

Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Sonntag nachmittags außer Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis: 10 Pf. monatlich 2.00 Mark; durch die Post bezogen 2.30 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag: Halle-Merseburger Zeitungsgesellschaft GmbH, Halle, Berzeliusstr. 14. Tel.: 210 45 (Red.); 210 47 (Verlag)

Mit der Illustrierten Arbeiterzeitung
Der Rote Stern

Anzeigenpreis: 15 Pf. für den mm Höhe und Spalte; 1 RM. im Viertel. Verantwortl. Redaktor des Blattes: Fritz Müller, Halle-Merseburg. Postfach 10471 Halle-Merseburg. Druck- und Verlagsanstalt: Halle-Merseburger Zeitungsgesellschaft GmbH, Halle, Berzeliusstr. 14

Einzelpreis 10 Pf.

Halle, Mittwoch, 11. Mai 1932

12. Jahrgang Nr. 109

Kommunisten fordern Arbeit und Brot!

Kommunistischer Gehehentwurf im Reichstage zur Arbeitsbeschaffung und zur Sicherung der Existenz der Erwerbslosen

Nutzenparlamentarische Kämpfe sichern den Erfolg

Die kommunistische Reichstagsfraktion hat einen Gehehentwurf zur Arbeitsbeschaffung und zur Sicherung der Existenz der Erwerbslosen eingereicht. Dieser Gehehentwurf stützt sich auf die Forderungen, die der Reichsausschuß der Erwerbslosen aufgestellt hat. Es wird keinen Erwerbslosen geben, der nicht mit diesen Forderungen einverstanden ist. Über die Entschädigung hierüber fällt nicht im Parlament, sondern im außerparlamentarischen Kampf auf jeder Stempelfelle und in roter Einheitsfront mit den Betriebsarbeitern. Nehmt sofort zu dem kommunistischen Gehehentwurf auf allen Stempelfellen Stellung! Formiert die rote Klassenfront zum Massenkampf für die Durchsetzung dieser Forderungen.

Note Einheitsfront auf jeder Stempelfelle

Die „Geißel der Zivilisation“, so nannte Herr Brüning in seiner Rede vor der Auslandspresse die Millionen erwerbslosigkeits in den kapitalistischen Ländern. Der brutale Kapitalismus ist unfähig, dieser Arme arbeitsfähiger Menschen, die zum Untergang verurteilt sind, wieder Arbeit und Brot zu geben. Für Arbeit und Brot der Erwerbslosen kämpft allein die kommunistische Partei.

Der kommunistische Gehehentwurf besteht aus 6 Artikeln. Diese beschäftigen sich mit der Arbeitsbeschaffung selbst, fordern Verbot von Pflicht- und Zwangsarbeit, Durchsetzung einer unentgeltlichen Speisung für alle Erwerbslosen ohne Beschränkung der sonstigen Unterhaltungsansprüche, Bereitstellung von außerordentlichen Mitteln für die kommunale Wohlfahrtspflege, zeigen im Artikel 5 die Mittelbeschaffung zur Durchführung der Arbeitsbeschaffung und der sonstigen Hilfsmaßnahmen auf und verlangen, daß das Gesetz sofort in Kraft tritt.

Die schnellste Durchführung dieser Forderungen ist unbedingt notwendig, da die Wohlfahrtsfrage durch den Bankrott der Gemeindefinanzen immer tiefer geht. Aber keine Millionen unter den Erwerbslosen. In diesem Reichstage werden ihre Forderungen nicht verwirklicht werden. Nur im täglichen Kampfe können die hungernden Massen selbst ihre Existenz sichern. Diese Erkenntnis legt sich auch immer mehr durch, wie die nachstehenden Meldungen beweisen.

Neue Hungerdemonstrationen in Chemnitz

(Eig. Drahtm.) Chemnitz, 10. Mai 1932. Auch heute setzen sich die Demonstrationen der Erwerbslosen gegen die Kürzung der Wohlfahrts-Unterstützungssätze fort. Auf dem Marktplatz stehen die Demonstranten mit Gruppen der Polizei zusammen, wobei eine Arbeiterfrau schwer verletzt wurde. Der Stadtrat von Chemnitz hat an die Bevölkerung einen Aufruf erlassen, in dem er „zur Ruhe und Besonnenheit“ mahlt.

Kampffront der Bauarbeiter steht fest

Rote Einheitsfront im Kampf verwickelt

(Eig. Meldung.) Weihenstephan, 11. Mai. Am gestrigen Tage fand eine glänzende Besprechung der Bauarbeiter statt. Nach einem mit großem Beifall aufgenommenen Bericht eines Vertreters des roten Einheitsfrontbundes des für das Baugewerbe fand eine Diskussion statt, an der sich viele Kollegen vom BGBB beteiligten und sich gegen ihre Kollegen und für die Forderung der roten Einheitsfront aussprachen. In einem längeren Aufruf, an alle Bauarbeiter Mitteldeutschlands, in dem zum Streik gegen jeden Wennig Lohnabbau aufgefordert wird, heißt es: Wir rufen euch zu: Macht Schluss mit dieser Politik! Wir werden uns an euch: Kämpft mit uns in einer geschlossenen Front!

Bauernaufstand in Jugoslawien?

(Eig. Drahtm.) Wien, 10. Mai. Wie aus Jugoslawien berichtet wird, soll dort eine Revolte gegen die Regierung ausgebrochen sein. Die Regierungsbefehl demontieren die Befehle. Es erscheint jedoch als sicher, daß ein ernstlicher Bauernaufstand ausgebrochen ist.

Gleichzeitig teilt der Stadtrat mit, daß auch in Zukunft nur die gekürzten Wohlfahrtsätze zur Auszahlung kommen.

Im Ruhrgebiet Massenaktionen

(Eig. Drahtm.) Essen, 10. Mai. Wegen der Kürzung der Unterhaltungsätze und der Entlassung von 7500 Wohlfahrtsarbeitern kam es heute zu großen Protestaktionen der Erwerbslosen im Essen. Vormittags besetzten Erwerbslose in zwei Wohlfahrtsämtern den Auszahlungsräum. Die Polizei räumte mit Schüssen die Wohlfahrtsämter, wobei eine Arbeiterfrau verletzt wurde. Unter dem Druck der Massen mußte die Essener Stadtverwaltung den entlassenen Wohlfahrts-, Pflicht- und Hausarbeitern Lebensmittelhilfe ausstellen. Die Wohlfahrtsbeamten mußten das Versprechen geben, nach vor dem Feiertage die Unterhaltung auszusichern.

Die massenhaften Erwerbslosenaktionen der letzten Tage zeigen, daß die Erwerbslosen nicht kampflös den neuen Unterhaltungsabbau über sich ergehen lassen wollen. Mahnt sofort die letzte Stempelfelle zum Kampf für die Durchsetzung der Forderung der kommunistischen Reichstagsfraktion auf Arbeit und Brot für alle Erwerbslosen!

Ungeheuerliche Urteile im Leutjenthaler „Aufruhr“-Prozess

Salle, 11. Mai. Folgendes ungeheuerliche Urteil wurde gefällt: Hofmeister Lohr, Strafgefangener 9 Monate, Walter, Band und Jung 8 Monate, Wundt, Göbel, Hoppe, Wette, Günther, Emmerich Engel und Emmel 6 Monate Gefängnis, Reimede und Dahn wurden freigesprochen. Strafaussetzung wurde abgelehnt, obwohl alle Angeklagten unbeschuldig sind. Wir erheben heute schon schärfsten Protest gegen dieses Urteil. Wir werden noch eingehend auf dasselbe zurück. Beirät den Kampf für die Amnestie unserer politischen Gefangenen!

In den Armen liegen sich beide



Illustration zum Reichstagszusammentritt: Sozialdemokrat Rudolf Breitscheid in der Sitzung vom 9. Mai 1932 zu den Nationalsozialisten: „Ihr könnt Euch doch nur freuen, daß wir Novemberverbrecher vom Jahre 1918 das Chaos verhindern, denn sonst würdet Ihr doch auch nicht hier sitzen.“

Nationalsozialist Gregor Straßer in der Sitzung vom 10. Mai 1932 zu den Sozialdemokraten:

„Die sozialdemokratischen Gewerkschaften haben auf ihrem Kongreß einen viel vernünftigeren Standpunkt eingenommen, als die Sozialdemokratische Partei. Aber das Arbeitsbeschaffungsprogramm dieser Gewerkschaften läßt sich eben. Wir sind bereit daran mitzuarbeiten und sehen im Organ der freien Gewerkschaften von Wontinski dafür entworfenen Finanzierungsplan viele Gedanken, die unsere Gedanken sind.“ Sozialdemokraten und Nationalsozialisten im Weltkrieg für die Durchführung der Arbeitsbeschaffung — und der Nationalsozialisten der Bauernfrage. (Ausschlußbericht Reichstagsberichts und Rede des Genossen Ernst Scheller im Innern unserer heutigen Ausgabe.)

Morgen Betriebsratswahl auf „Siegfried“

25 Gemafregelte mahn: Wählt rote Betriebsräte! (Bergarbeiter-Korrespondenz)

Nach einmal werden sich in einem Aufruf die gemafregelten Siegfried-Kumpels an die Delegierten der Grube Siegfried und rufen ihr zu, bei der morgigen Betriebsratswahl nicht die schändliche Streikbrecherrolle, nicht den schmachvollen Arbeiterverrat der reformistischen Bosen zu verfehlen. Keine Stimme darf der reformistischen, im Auftrag der Betriebsleitung, der Grubenbetrieblen zusammengesetzten reformistischen Elite fallen. Organisiert den Kampf für die Forderungen der Revolutionären Gewerkschaftsopposition: Gegen jeden Lohnabbau, Räderoberung des gestraubten Lohnes, für Siebenhundertstündlich und Vierstundentag bei vollem Lohnausgleich, gegen jede Verschlechterung der Arbeitsbedingungen, Einleitung der gemafregelten Kameraden und bessere Weiterführung im Untertagebetrieb. Wählt die rote Einheitsliste mit den Kameraden Heller, Grubner und Scheibel!

Strasser verkündet das wirkliche nationalsozialistische Programm im Reichstag:

Arbeitsdienstpflicht, Inflation, Tributneuschicht!

Hauptmann Göhring lobt im Reichstag die SA als die Schutztruppe der bürgerlichen Parteien — Nationalistischer Wettbewerb zwischen Sozialdemokraten und Nationalsozialisten — Herr Groener pfeift auf die Sozialdemokraten

Die kommenden Koalitionsverhandlungen zwischen Zentrum und Nationalsozialisten werden ihre deutlich sichtbaren Schatten auf die gegenwärtigen Reichstagsberatungen. In der Dienststunde hatte der Nationalsozialist Straßer, insofern im Ton wie im Inhalt seiner Rede, deutlich die Absicht zu erkennen, unter aller Umhänne seine Partei als regierungs- und koalitionsfähig zu erweisen. Straßer erklärte selbst, daß er zum ersten Male auf jegliche Agitation und Reizpolitik verzichte und daher einige Regierungsmaßnahmen der Nationalsozialisten mitteilen wolle. Das Programm, das Straßer verkündete, war, soweit es sich nicht um demagogische und irreführende Wirtschafts-betrachtungen handelte, vollkommen das Programm der deutschen Schmeiße- und des Agrar-Kapitals.

Algemein ist auf, daß Straßer auch jeden Versuch unternimmt, daß seine Partei die Absicht habe, die Reichsbank, die Millionäre, die Bank- und Wärsenherren, die Großagrarier in ihrem Possesieren irgendwie anzutasten. Der sonst so redogewandte Demagoge Straßer schwieg, als Genosse Zörgler auf ihn zutrat und ihn fragte:

„Wie sehen Sie zu einer Sondersteuer für Millionäre? Wie sehen Sie zur Abschaffung des mißlichen Einkommens?“

Genosse Zörgler wiederholte diese Frage an verschiedenen Stellen der Straßer-Rede, bis schließlich Reichentrat Vöbe in seinen Worten ermahnte, das Fragen einzustellen, denn man könne ja im Parlament niemand zwingen, auf unangelegene Fragen zu antworten. Straßer schwieg auch über die Young-Zahlungen und die internationalen auswärtigen Schulden, die mit Zinsen- und Zinseszins an die internationalen Kreditgeber geschickt werden sollen.

Auffällig war auch, daß anstehend mit von den Nationalsozialisten ausgesprochenen Tribünenarten während der Rede Straßers eine Anzahl bekannter Großindustrieller auf der Reichstagstribüne Platz genommen hatte. Die Hohenzollern waren gleichfalls auf der Tribüne vertreten und zwar durch den Prinzen Luwi. Sie alle dürften durch die Ausführungen Straßers, durch sein Programm der verführten Massenplünderung rechtlos befriedigt worden sein.

Die Partei der Millionäre und Fürsten

Der Beauftragte Wolf Hitzers, machte zu Beginn seiner Ausführungen ein besonderes Kompliment an die reformistischen Gewerkschaftsführer, die, wie Straßer wirklich betonte, ausschließlich „allmählich zur Verantwortung“ Straßer leitete die Rede Bergparas vom letzten WGB-Rangred, nannte sie bemerkenswert und sagte hinzu, daß seine Partei vollkommen hinter den Anstaltsplänen des Theoretikers der reformistischen Gewerkschaftsbürokratie, Ponginelli, stehe.

Demersprechend fordern auch die Nationalsozialisten die Abkehr von der Goldwährung, die Entwertung der Mark und somit die Inflation, d. h. die Ausplünderung der werttätigen Massen auf eine neuere, weit schlimmere Grundlage. In diesem Punkt beiteilt also eine deutliche Einheitsfront von den Sozialdemokraten bis zu den Nationalsozialisten.

4 Jahre Arbeitsdienstpflicht fordern die Nazis

Der zweite von Straßer aufgeworfene Regierungsprogramm-punkt fordert, die sofortige Einführung der Arbeitsdienstpflicht. Ausdrücklich betonte Straßer dabei, daß bei der Arbeitsdienstpflicht die Entlohnung nicht auf Grund der Zarft-löhne hervorgerufen, sondern in Form einer Spönung wie beim Militär. Diese Arbeitsdienstpflicht soll die gemeinliche Form der Ausnutzung der Arbeitslosigkeit darstellen.

Mit geradezu jgnischer Frechheit stellte der Naziredner die These auf: „Wenn unsere Soldaten im Weltkrieg vier Jahre mit geringer Löh-nung gekämpft und geblutet haben, warum sollen dann die heutigen Erwerbslosen zur Rettung des Vaterlandes nicht vier Jahre lang die Arbeitsdienstpflicht erfüllen.“

Charakteristisch, daß die deutschen Nationalsozialisten und die übrigen reaktionären Ausbeuter gerade an dieser Stelle Straßers den schärfsten Beifall zollten. Straßer gab auch an, daß aus den Knochen der Arbeitslosen die Milliarden-tribüne und Reparationszahlungen herausgeschuftet werden sollen. Zum Schluß erklärte der Naziredner, daß seine Partei bereit sei, mit allen, die guten Willens sind, zusammen zu regieren und sprach zum Reichstagsler Brüning gerichtet, die Worte:

„Wir zweifeln nicht, daß Herr Brüning seit Jahren den besten Willen gehabt hat.“

Dem Redner der Sozialdemokraten, Grafmann, waren die Lobgedinge Straßers über die reformistischen Gewerkschaftsführer sehr unangenehm. Grafmann vertrat erneut die Forderung nach Beendigung der Arbeitszeit. Man müsse den Arbeitern diese Beendigung auch ohne Lohnausgleich zumuten.

Protestdemonstrationen gegen Freidentler-Verbot

Polizeistöße in Berlin!

(Eig. Drahtm.) Berlin, 10. Mai 1932.

Wie berichtet wird, fanden gestern an verschiedenen Stellen spontane Protestdemonstrationen gegen das Verbot des Freidentler-Verbot statt. Die Polizei ging überall gegen die Demonstration vor und gab im Osten sogar mehrere Schüsse ab, wobei eine alte Frau und ein Jungarbeiter verletzt wurden. Die Polizei nahm auch mehrere Verhaftungen vor.

Die Erregung der Arbeiterwelt und aller Werttätigen über das Verbot der proletarischen Freidentlerorganisationen steigerte sich im ganzen Reich und kommt in Massenstreiks zum Ausdruck. In Worms, einer Hochburg des Zentrums, sind nach dem Bekanntwerden des Verbots innerhalb zwei Tagen 78 Werttätige aus der Kirche ausgetreten. In den umliegenden Orten sind ebenfalls eine Kirchenaustritts-Bewegung ein.

(Eig. Ber.) Berlin, 10. Mai.

Nationalistischer Wettbewerb zwischen Nazis und Sozis

Am Schluß der gestrigen Reichstagsberatung kam es dann noch zu einem lehrreichen Intermezzo zwischen den Nationalsozialisten, dem Reichsinnenminister Groener und den Sozialdemokraten. In diesem Zeit der Debatte ging es um die Frage der Auf-zückung Deutschlands und die Militärartillerie der Massen. Göhring warf dem Reichsbanner vor, passiv-fisch zu sein und unzuverlässig im Falle eines Krieges. Dieser Vorwurf brachte die SPD-Führer in Harnisch. Sie fingen an zu lachen und zu schreien, wieweil auf das Beispiel 1914. Göhring ließ sich nicht weiter veranlassen zu erklären.

„Meine Herren, wir wissen ja, auch Sie sind in letzter Zeit immer patriotischer geworden. Sie haben schon Hindenburg gewählt und bauen die Panzerkreuzer, aber daß Sie das tun, ist ja nur der Er-

Massenentlassungen bei der Reichsbahn

Der schändliche Betrug der sozialfaschistischen Gewerkschaftsführer — Massenempörung gegen die Dopfmüller-Kakani

(Eisenbahnerkorrespondenz Halle)

Gestern fand eine Berimmung des Einheitsverbandes der Eisenbahner statt, in der von den reformistischen Bonzen ihr Arbeitsbeschäftigungswandel selbst entlarvt wurde. Sie machten die Mitteilung, daß im RMB Halle heute vormittag 170 Kollegen sofort entlassen werden. Wenn kein Einigungsprotokoll vorliegt, erfolgt die Auszahlung der tariflichen Kündigungsgeld von 14 Tagen (1) Der Reformist Lange erklärte, daß mit der Verwertung der Bereinarbeitung getroffen sei, daß nur unorganisierte Kollegen nicht im EW organisierte Kollegen entlassen würden. Eine unorganisierte Feste gegen die RMB erhoben sich, als oppositionelle Eisenbahner eine Entschlieung einbrachten, die die Herstellung der Einheitsfront verlangt auf der Grundlage der Forderungen: 1. Gegen jede Entlassung, 2. gegen jede Verletzung aus dem Stammarbeiterverhältnis in das Betriebsarbeiterverhältnis, 3. Beilegung der Rechtsfragen und 4. Befestigung der Dienstbauer-verhältnis, entsprechend dem Beschluß des Beiratsausschusses des Reichstages vom 11. Januar.

Beirat zerschlugen die Bonzen jede Hoffnung auf Herstellung einer Einheitsfront mit ihnen. Ein unbezahlbarer Anschauungsunterricht dafür, daß diese Einheitsfront nur von den Eisenbahnern selbst hergestellt werden kann.

Der reformistische Verrat an den Eisenbahnern

Halle, 11. Mai.

Wie wir hierzu erfahren, handelt es sich um eine planmäßige Aktion, die gemeinsam von der Reichsbahnverwaltung, den Bonzen der Reformisten, des GbE und des Beiratsbundes schon seit Wochen vorbereitet ist. Während man bei Eisenbahnern immer den Trost auf sich merkte, daß die Reichsbahn gab, mit deren Hilfe Entlassungen verhindert werden soll-

folgungsernationalsozialistischen Bewegung

Göhring protestierte dann gegen das SA-Verbot, forderte seine Aufhebung und führte als den Hauptgrund des Beifalles der SA an: „Es wird die Zeit kommen, wo auch die bürgerlichen Parteien der SA zu Dank verpflichtet sind.“

Groener begründet SA-Verbot

Mit höchstem Widerwillen betrug dann Reichsinnen- und Reichsjustizminister Groener die Reichertribüne. Man merkte ihm an, es fiel ihm schwer, einige Worte gegen seine nationalsozialistischen Feinde zu sagen. Ein Gegenüber des Reichsinnenministers war Groeners Begründungsrede zum SA-Verbot. Als die Nationalsozialisten ihm zuriefen, das Verbot sei auf Wunsch der SPD erfolgt, lautete seine Antwort: „Ich pfeife auf die Sozialdemokratie!“ Das Verbot der SA sei nur erfolgt, um die Bahn frei zu machen für die Bildung einer großen nationalen Front.

Was einem Zusammenstoß zwischen Straßer und Groener, der aber im Interesse der kommenden Koalitionsverhandlungen vom Vizepräsidenten Ester schnell beigelegt wurde, wurde die Sitzung verlagert. In der Mittwochs-Sitzung werden die Genossen Käbel und Neubauer des Arbeitsbeschäftigungsprogramms der Kommunisten vorgetragen und eingehend am Gewinndel der Arbeitsbeschäftigung durch alle übrigen Parteien antworten.

ten, hat man die neuen Massenentlassungen längst beschloßen gehabt.

Am ganzen Juli im Laufe des Sommers bei der Bahnunterhaltung 29000 und im Betriebsdienst 1932 Eisenbahner entlassen werden.

Aus dem Freistaat Sachsen wird uns heute morgen mitgeteilt, daß in den RMBs Leipzig-Görlitz, Dresden-Freiburg, Chemnitz, Zwickau und in Götting in halbesen Reihe heute Massenentlassungen erfolgen. Reichsbahnaußenstellenleiter Halberstadt wird vollständig geschloßen.

Jetzt müssen die Eisenbahner sofort überall Betriebsveram-lungen verlangen. Nur in einmütiger Geschlossenheit unter Führung der Revolutionären Gewerkschaftsopposition kann der fangens-triche Angriff der Reichsbahnverwaltung abgesehen werden.

Eisenbahner für den Kampf

(Eisenbahnerkorrespondenz)

Am Sonntagabend fand auf der R. M. II Halle-Trösch eine Belegtagungsversammlung statt, in der Stellung genommen wurde zu dem ungeheuerlichen Lügen- und Schafschindeln, zu der Entlassung der Reichsbahnarbeiter und den Massenentlassungen. Dem Redner der RMB wurde einstimmig zugestimmt. In einer Entschlieung wurde mit den Stimmen von Sozialdemokraten und Einheitsverbänden der schärfste Kampf gegen die Entlassungen und die Verletzung der Stamm-arbeiter in das Betriebsarbeiterverhältnis gefordert, die Betriebs-mannschaft der Gewerkschaftsführer auf das höchste neuertelt, gefordert die Durchsetzung der zentralen Kampf-forderungen der roten Hauptbetriebsräte und verlangt, daß sich alle Kollegen bei der Eisenbahn, gleichgültig welcher Partei und Gewerkschaftsrichtung, sofort zu einer einheitsfronten Abwehrfront zusammenschließen.

Wichtige Kundgebungen im Bezirk Halle-Merseburg

Halle, 11. Mai.

Trotz der nur sehr kurzen Frist der Vorbereitung fand gestern anlässlich der Reichstagsberatung eine kräftige, eintrucks-volle Demonstration der hallischen Arbeiterklasse statt, die sich sehr diszipliniert vom Spielplatz nach dem Paradeplatz unter härtester Anteilnahme der Arbeiterklasse durch die Stadt bewegte.

Wichtige Kundgebung in Weiskensfeld

Über tausend Personen waren dem Rufe der Kommunistischen Partei gefolgt, um gegen die erneute Hungeroffensive der Bour-

geoisie, gegen die Brüning-Regierung und ihre Politik, anlässlich der Reichstagsberatung zu protestieren. Die Ausführungen des Genossen Leffig fanden starken Beifall und die Massen forderten die Aufhebung des Verbots der proletarischen Freidentlerorganisation und gelobten, in härtester Weise den Kampf der streikenden Bauarbeiter zu unterstützen. Zahlreich waren die freitenden Bauarbeiter vertreten und große Massen hatten sich nach der Demonstration zum Spielplatz der Kundgebung auf dem Marktplatz eingefunden.

Im Hunger-Mansfeld

In Eisleben fand auf dem Marktplatz eine öffentliche Kundgebung der Kommunistischen Partei statt. Genosse Paul Subz sprach zu den erschienenen Arbeitern und Arbeiterinnen und richtete an sie einen kräftigen Appell zur Fortsetzung der roten Einheitsfront. Nach Abschluß der gut verlaufenen Kundgebung teilte der Genosse Pauli mit, daß die „verbotene“ SA in Eisleben eine Nachbildung abgehalten hat. Die abgünstigste Polizei von Eisleben hat davon natürlich nichts gewußt.

Ihre Waffe: Verbote!

(Eig. Drahtm.) Chemnitz, 10. Mai 1932.

Das hiesige Polizeipräsidium hat die Zeitung der RPD, „Der Kämpfer“, bis einschließlich 31. Mai verboten. Das Verbot wird mit verschiedenen Artikeln über die Chemnitzer Gewerkschaftsorganisationen und das Verbot der Polizei begründet.

Ein neues Opfer der Nazi-Vorbereitungen ist der Genosse Klaus Wiebe in Weiskensfeld geworden. Er starb an den Folgen eines am Sonntag erhaltenen Schußwundes, den der dortige Nazi-Führer auf ihn abgefeuert hatte.

Frecher Ausfall der „Germania“ gegen USSR.

Sie macht aus dem Mörder Gogulow einen Bolschewisten und aus den Attentätern Stern und Waffiljew Agenten der GPU. Gemeiner Antifowjewismus des Zentrums — Wie unter SPD.-Grzeffini die Räte macht beleidigt werden darf

Das Blatt des Reichsfinanziers Brüning, die „Germania“, die unter der neuen Chefredaktion des Herrn Ritter einen unerblickt faschistischen Kurs der Kriegsvorbereitung gegen USSR, steuert, setzt die dreifachen und infamsten Verleumdungen über die Sowjetunion in die Welt. Sie erfindet einen Brief von Kreskinka a Stalin, worin das Attentat auf den deutschen Vosschaffsrat von Twardowski als „etwas sonderbar“ bezeichnet wird. Die „Germania“ knüpft daran die Behauptung, daß die beiden Hauptangeklagten Stern und Waffiljew in Wahrheit langjährige Mitarbeiter der GPU... und nur zum Schein befreit sind. Gleichzeitig gibt sich das offiziöse Organ der deutschen Regierung dazu her, den weisgarbischen Wörder Goguloff als „Rebolschewist“ zu verkleiden und die Vermutung auszusprechen, daß er „auf bolschewistische oder antifowjewistische Anregung“ gehandelt habe.

Wir geben dieses Bügenwegen der katholischen Kirche der Verastung aller Verkätigen preis und lenken ihre Aufmerksamkeit darauf, in wie schäblicher, durch kein Verbot des SPD.-Grzeffini gehemmter Form die „Germania“ alle Merkmale der Kriegshetze gegen die Sowjetunion zischen darf. Herr Grzeffini vertritt die „Rote Fraue“ auf Wochen, wenn sie ein Begrüßungstelegramm an englische Matrosen richtet. Wenn die „Germania“ die Sowjetregierung verleumdet, geschieht nichts.

Die Bogromhete der „Germania“ wüchelt sich zu einem internationalen Skandal aus und bedroht auf das ernsthafteste die Beziehungen zwischen Deutschland und der Sowjetunion. Das Organ der Sowjetregierung, „Iswestija“, gibt der „Germania“ eine außerordentlich scharfe Abfuhr, die wir nur Wort für Wort unterschreiben können:

„Pravda“ und „Iswestija“ prangern die literarischen Banditen an

Die „Iswestija“ schreibt: Die von der „Germania“ gebrachten „Informationen aus bestunterrichteten Moskauer Quellen“ von einem Briefwechsel des Stellvertretenden Außenkommisars Kreskini mit dem Volsibiro und von einer teufeligen Verschönerung der Staatlichen Politischen Verwaltung gegen die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Polen und Deutschland gehen selbst über den Rahmen der schlimmsten Affären hinaus, von denen die Boulevardblätter zu lesen pflegen. Die „Germania“ hat es niemals für nötig gehalten, gegenüber der Sowjetunion wenigstens ein Mindestmaß von Objektivität zu bewahren. Gegenwärtig, da sie völlig in die Hand des herrschenden extrem rechten Zentrumsmanes von Bapen, der einen Bloß mit den Nationalfaschisten zusammenzubringen versucht, übergegangen ist.

Begibt die „Germania“ schon ohne jegliches Feindschaft, energisch auf die schroffe Zuspitzung der Beziehungen zwischen Deutschland und der Sowjetunion hinzuwirken.

Indem das Blatt Bapens seine Ente in Umlauf bringt, ist es offenbar bestrebt, den internationalen Schurken aus dem Geheimdienst und ihren Infiltratoren, die mit Neonazis und Bomben in der Hand die politische Linie Deutschlands gegenüber der Sowjetunion „berichtigten“, ein Mittel zu verschaffen.

Insondere ist das Blatt Bapens überfällig bemüht, die säkularsten Abenteuer, die mit polnischen Agentenaktionen verbunden sind und bereits eine schändliche Serie erhalten haben, reingewaschen. Zu diesem Zweck schenkt sich die „Germania“ nicht einen Deutchen Mühe zu schaffen, indem die Feindseligkeit mit ungeheurer Dummheit verteidigt. Jedoch der Eifer Bapens, der seinen geistigen Fähigkeiten überlegen ist, führt ihn zu weit.

Indem die „Germania“ Stern und Konjonten in Schuld nimmt und ungenügend zu der größten, augenwärtigen Angelegenheit nimmt, verzicht sie, daß sie gleichzeitig alle Abenteuererfreude gibt, die auf einen Bloß „von oben“ veranlaßt werden, sie könnten zu dieser oder einer anderen Propagation, z. B. in Danzig oder im polnischen Korridor, greifen. Offenbar will Herr Bapen auf eine „Annäherung“ mit den katholischen Kreisen Frankreichs und Polens hinwirken, zwecks eines neuen Kreuzzuges gegen die Sowjetunion. Offenbar ist er daher so sorgfältig

bestrebt, die „freundschaftlichen“ Beziehungen zwischen Polen und Deutschland mit dem Schmutz sensationeller jomseindlicher Erfindungen zusammenzukitteln.

Bapen weiß aber eben so gut wie wir, daß die katholischen

Poincarés Vertrauensmann auf dem Präsidentenstuhl

Die „negativen Einte“ stimmen für Lebrun, den Präsidenten der äußersten Reaktion

Paris, 10. Mai. (Eig. Bericht.) Bei der Wahl für den Nachfolger des erkrankten französischen Staatspräsidenten Doumer wurde heute Nacht Samstag 4 1/2 Uhr im ersten Wahlgang der Senatspräsident Albert Lebrun mit 643 von insgesamt 826 Stimmen zum Präsidenten der Republik gewählt. Der Sozialdemokrat Paul Faure erhielt 96, der kommunistische Genosse Marcel Cachin 21 Stimmen.

Mit Lebrun kommt auf den Präsidentenstuhl Frankreichs ein extremer Reaktionsär, ein ausgeprägter Vertreter der Rechten. Die bürgerliche Linke, die bei den Kammerwahlen letzten Jahres über die Rechten einen schmerzhaften Wahlsieg errungen hat, lag trotzdem ihren Präsidentenwahlkandidaten Painlevé freiwillig

Arbeitslosigkeit in England nimmt zu

London, 9. Mai. (W.B.) Am 25. April belief sich die Zahl der Arbeitslosen auf 2.652.181, was eine Zunahme um 84.849 gegen den 21. März und um 132.088 gegen das Vorjahr bedeutet.

Reise in Frankreich vom General Weygand — dem „geistigen Sohne“ Fochs — vertreten werden. Und was die politischen Verhältnisse anbelangt, so erregt ihre „freundschaftliche Zuneigung“ zum deutschen Volke ebenfalls keine Zweifel. Offenbar hoffen die „Germania“ und von Bapen, aus der Hand solcher großmütiger Freunde „die bessere Zukunft des deutschen Volkes“ zu empfangen. Dieses „heiligen Zweckes“ willen sind Bapen und seine politischen Freunde bereit, Verfassungen mit allen seinen Auswirkungen zu pergeffen.

Abfuhr durch die „Pravda“

Die „Pravda“ weist die protofaschistischen Ausfälle der „Germania“ entschieden zurück, die sich mit den verleumdenden Erfindungen der französischen Presse über Gogulow verbinden. Das Organ des Zentrums, die „Germania“, verweigert ihre Stimme mit dem Chor der Zeitungshüter und Minister, die verstanden, im Interesse der Aufschlingelung des Chauvinismus des französischen Kleinbürgertums und der Vorbereitung der sowjetfeindlichen Intervention, aus dem weisgarbischen Gogulow einen geheimnisvollen „Rebolschewisten“ zu machen.

Die „Germania“, die es nicht magt, von Gogulow zu behaupten, daß er von der Komintern inspiriert ist, wie dies französische offizielle Kommunique tun, magt in Grunde dasselbe, indem sie behauptet, daß die Tätigkeit Gogulows auf „bolschewistische“ (2) oder antifowjewistische Anregung zurückzuführen ist. Wir brandmarken diesen frechen Ausfall der literarischen Banditen von der „Germania“, die verstanden, die Bestimmung zu verbreiten, daß dem Terrorist Gogulows eine „bolschewistische Anregung“ zu Grunde liegt. Der protofaschistische Charakter des Ausfalls der „Germania“ ist ganz offensichtlich.

Bata entläßt 7000!

Brug, 10. Mai. (Eig. Bericht.) Die katastrophale Reduzierung der Werktätigen in der Tschokoladefabrik hat zu einer außerordentlichen Schürmung des Schuladates geführt. Die Folgen dieser Massenentlassung sollten wiederum auf die Werktätigen zurück. Der größte Schuhfabrikant der Tschokoladefabrik, Bata, will jetzt 7000 Arbeiter entlassen. Das sind fast ein Drittel aller Arbeiter des Konzerns. Der Konzern produziert jetzt täglich 130.000 Paar Schuhe, von denen rund 55.000 Paar nicht verkauft werden können. Monatlich werden anderthalb Millionen Paare Schuhe „unverkauft“ erzeugt, während Millionen Menschen in verrottem Schuhwerk herumlaufen müssen.

Frauenführer Krieg

von Emma P. Donnerberger

Copyright by „Rote Fahne“, Berlin, 1932.

25. Fortsetzung

„Was kann man von so 'ner Gelangereinstante anderes verlangen? Wenn die jede Woche mal gehen: „Empor zum Licht“, oder „Sonntag ist's“ — dann meinen sie schon, der Sozialismus wäre geschafft“, bemerkt Käthe spöttlich.

„Aber Willis Mutter war richtig! Sie hat mich an der Schulter gepackt und mir in die Augen geschaut, — ganz lange und ernst, — mir wurde ganz ungemütlich, — aber dann hat sie gesagt: „Sahst ihr auch dafür gezeigt daß niemand weiter hoch geht? Bist du bloß auf „Lunge“! — und später erst hat sie sich nach den nägeren Umständen erkundigt. — Eine gute Klassenkämpferin!“

Die Jugendgenossen befanden sich einmütig ihren Beifall!

„Richtig ist's Georg die anderen an: „Gut mal da, die Polizei triff schon an! Unter Versammlungsfreiheit für heute abend!“

„Wie Schutze kamen durch den Toreingang. Offenbar die Liz zum großen Saal und gingen, nachdem sie festgelegt hatten, daß noch kein Mensch drin war, rechts die Stufen hinauf zur Sänke.

„Wird's voll werden heute abend?“ nahm Luise das Gespräch wieder auf.

„Sicher, bei der Propaganda! Wenn das nit trid, trid ganz nie!“

Da kamen auch schon die ersten Trupps der Arbeiterjugend an. Mädchen in hellen Kattun und Frauen Wolfschleibern, das Paar in Schürken um die Hüften gelegt. Viele trugen Stirntücher. Das war große Mode.

Dann marschierten einige Jungen mit eingerollten, roten Tüchern an. An der Spitze der blonde Karl.

„Kommt, loß mer op de Tribün jonn!“ rief er und schob sie alle vor sich her, die Treppe hinauf.

Der Saal füllte sich rasch. Ein paar hundert Jungarbeiter und -arbeiterinnen. Nur zum Teil Organisierte, wie Georg bemerkte. Er hing über die Brüstung hinweg und warf mit beiden Armen seine Besannungen zu. Und andere taten das. Stimmengewirr erfüllte den Raum. Karl entrollte die Fahne und ließ sie über die Brüstung hinunter hängen. Auf der gegenüberliegenden Seite geschah dasselbe. Auf der Bühne, hinter den Rücken der Versammlungsleitung eilten einige Genossen hin und her, rote Tücher in den Händen. Sie befestigten am Vorhang ein Transparent mit der Aufschrift: „Der Jugend gehört die Zukunft!“ — Einigkeit macht stark!“ Die weißen Schulablen leuchteten in den Saal.

„Merkt ihr was?“ fragte Karl. „Das gilt uns: Einigkeit macht stark! Mit dieser guten alten Parole wollen sie uns um die Ohren hauen!“

Der Saal hatte sich bis auf den letzten Platz gefüllt. An der Tür und in den Gängen standen die zumbildigen Kopf an Kopf. Aber nicht nur Jugendliche waren da, hin und wieder leuchtete auch das weiße oder graue Haar eines Alten auf. Luise las die Parole immer wieder und wieder. Die Buchstaben hämmerten sich ihr ins Gehirn. „Der Jugend gehört die Zukunft!“ Wichtig, fragte sich nur, was für eine Zukunft. Ihre Augen fielen auf einen weißhaarigen Alten. Vorübergehend lag er. Die rüchlichen, dünnen, knochenigen Hände auf den Knien. Scharf hoben sich die Wadenknochen aus dem Gewebe. Scharf die Nase. Die Haut zerfiel an diesen Stellen. Welches schweres Leben führte dieser stolze der ganzen Welt? Aber die Augen des Alten waren hell. Ja, sie schienen mutig! Geht, wie er sich zurücklehnen der Alte und wie er die roten Lippen betrautet und die hellen frischen Gesichter der Jugend! Er lächelte! Er wirkte denken: Wenn ich auch noch einmal so jung wäre wie ihr! Da würde ich manches anders machen! Denkt er das nicht? Aber jetzt, jetzt wird sein Gesicht plötzlich anders. Wilde, grau. Er schließt die Augen. Langsam hebt er seine Hand, zitternd, an die Stirne. Er beugt sich wieder vorwärts. Ein Jucken durchfährt seinen gefürmten Rücken. Weint er? Woran denkt er? An den Krieg? An den Berrat seiner Partei? Hat er auch einen Jungen drüben im Feld?

Luise schüt den neuen ihr hängenden Karl an: „Du, sieh mal den Alten da unten — wer ist das?“

„Kann man je nicht erkennen, wenn er den Kopf hängen läßt?“ meinte Karl.

„Aber warie mal, — ich glaube — ja richtig — das ist der alte Faust von der Ehrenstraße! Ein guter alter Sozialist. Auch

einer von unsem Bäterdugend! Dem ist der Unfall 1914 auch nicht bekommen!“

„Richtig, Karl! Der ganze Saal beifall. Luise wurde unmerklich aus ihren Gedanken gerissen. Beifall! Was war los? Der Redner war auf der Bühne erschienen. — Sollmann! Wilhelm Sollmann, der beliebte Jugendführer, der Vorsitzende des Arbeiter-Affizientenbundes.

Die Versammlungsglocke erkante. Vollständige Ruhe trat ein. Der Redner, in stolzer Haltung, blond, sauber, mit weißem Schillerfragen, machte einen guten Eindruck. Seine Worte schienen mutig und klar. Jeder sah patte, sich mit. Gemeinsam und geschlüssien fielen die Worte in den Saal: „... Die Sonne, die über unlerer Jugend steht, ist nicht ausgelöscht... die Sterne, die uns den Weg weisen, sind nicht verdimmben... wir glauben an den Sozialismus...“ und eines Tages wird der Sozialismus die Welt beherrschen und die Menschheit von den Greueln des Krieges befreien. „... Von den Greueln des Krieges, den wir jetzt zur Verteidigung unsemr Vaterlandes gegen die Eroberungsgeilste unlerer Feinde zu führen haben!“

Luise jubte zusammen. Ihre Hände umklammerten die Brüstung. Sie sah, wie Karl den Schatz der Fahne fester hielt. Sie sah, wie der Alte unten im Saal, leise, unmerklich mit dem Kopf schüttelte. Der Redner aber hatte im Gesicht den Ausdruck der großen Ueberzeugung, der Ehrlichkeit und Gemessenhaftigkeit. Ein Schauer lief?

Sie glaubte er das wirklich, was er sagte? Und dann fielen die Worte wie Hämmer: „... Wir fordern von der Regierung, daß sie sich gegen die Anzeigen und Kontributionen ausspricht!... Wir fordern ein internationales Abkommen mit den sozialdemokratischen Führern der anderen Länder. Denn dadurch wird die Entente zu einem Kompromißfrieden gezwungen werden. Innere Reformen sind notwendig, damit die Front hier in der Heimat ungeschwächt und unzerlegt ausfallen und durchhalten kann!“

„Hört, hört!“ erkanten die ersten Zuschauerstimmen. Die Versammlung drehte die Köpfe nach der Richtung des Redners und zischte.

„Ruhe!“ schrien einige.

„Das ist unerhört!“ rief man dem Zwischenrufer zu.

„Das ist eine Gemeinheit!“ schrie Karl neben Luise.

Luise sprang auf. „Was fällt dir ein?“

Alle oppositionellen Jugendgenossen saßen nach Karl hin. Ihre Gesichter glühten vor Erregung.

Fortsetzung folgt.

5737 000 Erwerbslose

Die Saisonbedeutung auf dem Arbeitsmarkt ist nach dem Bericht der Reichsanstalt nur eine ganz geringfügige. Die Zahl der Arbeitslosen in der zweiten Aprilhälfte sank um 197 000 auf insgesamt 5 737 000. Im Jahre 1931 betrug die Arbeitslosigkeit am 30. April 4 389 000! In der Zeit vom 15. März bis zum 30. April sind insgesamt 392 000 Erwerbslose neu eingestellt worden, während in derselben Zeit im Vorjahre 591 000 eingestellt wurden. So liegt hinter der scheinbaren Saisonbedeutung nur eine weitere Verschärfung der Krise und der Arbeitslosigkeit.

Koalition von Nazis bis SPD!

(Eig. Drahtm.) Stuttgart, 10. Mai 1932.
Die heutige erste Sitzung des neu gewählten württembergischen Landtages fand im Zeichen einer stillen Koalition zwischen SPD und Nazis. Mit den Stimmen der bürgerlichen Parteien bei Stimmenthaltung der SPD wurde Nazi-Professor Herzog zum Landtagspräsidenten gewählt. In seiner Begrüßungsrede legte der Nazi-Präsident ein feierliches Gelöbnis für die Weimarer Verfassung ab. Zum ersten Vize-Präsidenten wurde ein Zentrumsmann, zum zweiten ein Sozialdemokrat gewählt. Die Nazis enthielten sich bei diesen Wahlen der Stimme und ermöglichten so die Wahl des SPD-Vize-Präsidenten.

Belagerungszustand im roten Offen

Im Anblich an die gewaltige Einheitsfront-Ausdehnung der Offener Erwerbslosen kam es zu schweren Zusammenstößen mit der Polizei. In Segeroth, im Offener Weidung, und der Kuppelhalde Offen wurde der Belagerungszustand verhängt. Die Polizei feuerte dauernd Schüsse ab. Ein Arbeiter ist durch einen Schuss verletzt und liegt im Sterben. Mehrere Arbeiter erlitten Schüsse.

Sturm gegen Gemeindevorstand

(WB) Mühlberg a. d. Elbe, 10. Mai
Zu einem gefährlichen Aufruhr kam es im benachbarten Weinberge, wo auf gefälliger Veranstaltung ein Einwohner zu wagen wollte. Seine Wohnung hatte räumen müssen. Von der Polizei wurde ihm auf dem Zwangswege ein anderes Obdach zugewiesen. Am Sonntag versammelten sich die Freunde des Ausgewiesenen, meistens Anhänger der SPD, in Weinberge zusammen, um auf der Straße ein Feuer anzuzünden und in die Wohnung des Gemeindevorstehers einzudringen. Hier geriet man in die Gemütsregung, und nur mit Mühe gelang es den Mitgliedern der Gemeindevorstellung, eine gefährliche Auseinandersetzung zu verhindern.

118 Monate Gefängnis gegen Arbeiter

(Eig. Drahtm.) Stettin, 9. Mai.
Vor dem Oberlandesgericht Stettin fand heute eine Verhandlung wegen Aufruhr und Zusammenrottung gegen 15 Arbeiter und Arbeiterinnen statt. Anlässlich einer Ermittlung in Fergulom sollen die Angeklagten gegen den Gerichtsbescheid und gegen die Polizei eine „drohende Haltung“ angenommen haben. Es wurde eine Gesamtstrafe von 118 Monaten Gefängnis verhängt. Die Strafhöfe liegt zwischen 6 und 7 Monaten.

Die deutschnationale Reichstagsfraktion hat einen Antrag eingebracht im Reichstage, das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold aufzulösen.

Gegen die Stuttgarter Herzin Dr. Kienle ist erneut eine Korruptionssache wegen Vergehens gegen die bürgerlichen Abtreibungsparagraphen eingeleitet worden.

Der Bismarckmeister von Belfort hat sich erschossen.

Arbeiter-Sport

Der zur roten Einheitsfront!

USD-Ermächtigt tritt zur Kampfgemeinschaft über

Der Turn- und Sportverein Ermlich beschloß zur KÖ überzutreten, um Schüller an Schüller mit den roten Sportlern und der revolutionären Arbeiterfront für die Einheitsfront der Arbeiterfront zu kämpfen. Wir begrüßen unsere neuen Kameraden. Die Fußballspiele des Bezirks Halle gewinnt somit einen weiteren Verein. kommenden Sonntag (1. Feiertag) finden die ersten Spiele gegen Böhlitz statt. Wir erwarten seitens der Arbeiterfront zehnfachen Besuch.

Platz und Vereinslokal: Gottschau Oberhau.
Aufschreiben: Vorhänger: Wilhelm Büttig, Ermlich Nr. 15; Kaffee: Oswald Jähoger, Ermlich Nr. 9; Schriftführer: Artur Jähoger, Ermlich Nr. 9; Leiniger Leiter: Willi Frisch, Ermlich Nr. 44.

Stiftungsfeier in Netteleben

Am 23. Stiftungsfeier des RVC Askania am 1. und 2. Pfingstfeiertag findet zum ersten Male ein großes Orchester zwischen den Vereinen Stettin, Forstuna, Döllau, Kriesau und Askania statt. Die Spiele finden wie folgt statt:

1928	1410 Uhr	Askania	3-Strikou 8	Forstuna
1929	1417 "	Forstuna	3-Strikou 8	Askania
1930	1418 "	Forstuna	3-Strikou 8	Askania
1931	1419 "	Askania	3-Strikou 8	Stettin

1. Feiertag, 15. Mai
1930 9 Uhr Askania 3b - Strikou 3b.
1931 10 " Forstuna 3b - Strikou 3b.
1932 11 " Askania 1 - Strikou 1.
Döllau, Stettin

2. Feiertag, 16. Mai
Die Einheitsfront von Netteleben und Umgebung wird durch Verhandlungen zu unterliegen, um die Solidarität mit den roten Sportern zu betonen.
Berichterstattung:
Berichte des Bezirk Halle.
Berichterstattung am zweiten Feiertag von 19-21 Uhr. Im Besold, Obmann.

TheaterkonzerteVorträge

Wien-Bekehrer der Stadtkammer. Am Sonntag, dem 16. Mai, (1. Pfingstfeiertag) geht im Stadtkammer Karl Willibrodus Operette „Der Zerkulturner“ zum ersten Male in dieser Spielzeit in Szene. Die musikalische Leitung liegt in den Händen von Kapellmeister Josef Hofst. Die Spielleitung wurde Alois Schellhals a. O. übertragen. Es wirken mit die Damen: Elisabeth Prager, Hildegard Grammel, Margarete Schüller, Hanna Kolbin, Maria Schüller, und die Herren: Emil Prager, Fritz Schüller, Hubi Sulzmann, Walter Raibemmer, Julius Hübner, Hubert Schüller, Carl Schüller und Walter Schüller. Bühnenbild: Heinz Schüller. Bühnenmusik: Fritz Schüller.

Städtische Musikschule. Am Sonntag, dem 15. Mai, jedoch 20 Uhr, geht im Städtischen Musikschule zum ersten Male ein großes Orchester zwischen den Vereinen Stettin, Forstuna, Döllau, Kriesau und Askania statt. Die Spiele finden wie folgt statt:

Sonntag, dem 14. Mai
1928 1410 Uhr Askania 3-Strikou 8
1929 1417 " Forstuna 3-Strikou 8
1930 1418 " Forstuna 3-Strikou 8
1931 1419 " Askania 3-Strikou 8

1. Feiertag, 15. Mai
1930 9 Uhr Askania 3b - Strikou 3b.
1931 10 " Forstuna 3b - Strikou 3b.
1932 11 " Askania 1 - Strikou 1.
Döllau, Stettin

Wie wird das Wetter?

Donnerstag: Anfangs bei südlichen Winden ziemlich trübe und regnerisch, dann aber bei südwestlichen Winden allmählich Aufhellung, fortschreitende Erwärmung.
Freitag: Teils heiteres, teils wolfiges, vorwiegend warmes Wetter mit zunehmender Erwärmung wahrnehmbar.
Beratungsrat: Max Baumbach, Halle a. S., für den gesamten Inbalt; Max Baumbach, Halle, für den Angeleiteten.

Wahalla

Die letzten Ringkampf-Tage
Schluß-Kämpfe
Vorher das Welt-Programm

Stadt-Theater
Damen- u. Herren-
Friseur-Salon
Erwerbshaus
Hansschneid, 50.
Rastoren 15.
Gloria Tetzsch
Weinberg Str.
Schlafzimmer-
Schränke
69.- 92.- 105.- bis
220.- M.
Gebr. Jungblut
Albrechtstr. 37
Fenster Scheiben
Möbels, Def. Str. 6

Total-Ausverkauf

Hut-Zenk
Inh. Franz Zenk sen.
Leipziger Str. 18
gegenüber Ritterhaus
in Herren-Hüten u. Mützen
um halben Preis 90 bis 60%
und noch billiger.

Nähmaschinen

Lehrmaschinen u. einige gebrauchte
besonders günstig zu verkaufen.
"Deutsche Nähmaschinen"
Vertriebsgesellschaft, Halle/S.
Bernburger Straße 80

Gibt für die Note Hilfe

Wo kaufen Sie billiger?

Braun Box calf Herren-Schnürschuh 10.50 8.50 7.50
Braun Rindsport-Motorradstiefel 14.50
Schwarz Rindbox-Herren-Schnürstiefel 8.75 7.90
Rindleder-Arbeitsstiefel 4.90
Modelfarbige Damen-Spangenschuh 6.25 5.50
Beige Damen-Spangenschuh 3.90
Schwarz Wildleder-Spangenschuh 6.75

H. Wiebach, Kleine Ulrichstr. 11/12

Niedermeters billiges Pfingstangebot!

1 Pfd. frische Margarine und 1 schöne Goldrandtasse kosten zus. 52.
1 Pfd. frische Margarine u. 1 großer Eßlöffel (Goldrand) kosten zus. 69.
Himbeersyrup 1 Pfd. 48.
Salmat 1 Pfd. 35.
Essig 1 Liter 25.
Backpflaumen 1 Pfd. 24.
Mischobst 1 Pfd. 35.
Apfelschnitz, weiß 1 Pfd. 65.
Mandelersatz 1 Pfd. 43.
Kokosraspel 1 Pfd. 35.
Mohn 1 Pfd. 38.
Sultana 1 Pfd. 38.
Korinth 1 Pfd. 38.
frische Margarine 1 Pfd. 28.
Schwefelschwamm 1 Pfd. 30.
Zucker 1 Pfd. 32.
große Speck 1 Pfd. 85.

Vom Fab. Johannaberger 7/8, Lit. 203

Große Brauhausstr., n. d. Ritterhaus; Advokatenweg, Ecke
Gosenstr.; Glauherstr. 28-29; Große Klausstr. 30; Ecke
Oleariusstr.; Ammendorfer, Hallesche Str. 184

8.90
Spitzenleistungen
Damen-Spange und Pumps
entzückende Neuheiten in allerfeinstem Chevrematerial. Die richtigen Schuhe für guten Geschmack.

8.90
Herrn-Halbschuh
in schwarz und farbig Box calf, sowie
Lack, rahmengelblich 14 Ausführung.

3.90
Damen-Spangenschuh
Blockabs., nette Verzierung, schw., Lack u. br.

Halle-Saale
Große Ulrichstr. 54
(Passage)

HÖNIGSBERG
Halle-Saale
Große Ulrichstr. 54
(Passage)

im Pfingstverkauf
OPANKEN
Die große, angenehme Model
Reichhaltige Auswahl in neuen Modellen
3.90 4.90 5.90
Kindersportschuh braun Box m. Biesen
naht, 31/35 4.25, 27/30
Brauner Kinderspangenschuh, gute Qual., feil, Boden
31/35 4.25, 27/30
Damen-Lederniederreiter viele Farben 1.45 gewendet 1.95
Turnschuhe, Turnschlüpfer, Sandalen
stadtbek. billig, bewährte Qualitäten

Für das Pfingstfest
kaufen Sie gut und billig:

Wheatmehl	1 Pfd. 22.
Apfelschnitz	1 Pfd. 48.
Kokosfett	1 Pfd. 30.
Salatöl frisch	1 Pfd. 35.
Pflaumen tafelfertig	1/4 Dose 52.
Apfelmus tafelfertig	1/4 Dose 42.
Junge Schnittbohnen (oder auch 1/4 Dose 38.)	
Junge Karotten gesch.	1/4 Dose 28.
Pflaumen Bayr.	1/4 Dose 85.
Senfurken günstiges Angebot 1/4 Dose 56.	
Apfelwein	1 Flasche 34 j. inkl. Fl.
Edenkoben	1 Flasche 62 j. inkl. Fl.
Obstweine	1 Flasche 70 j. inkl. Fl.
Bonbons versch. Sorten	1/4 Pfd. 13.
Pflaumenbruch	1/4 Pfd. 13.
Kokosflocken	1/4 Pfd. 13.
Maisbohnen	1/4 Pfd. 20.
Vollmilch-Schokolade	100-gr-Taf. 19.
Halbblitter-Schokolade	100-gr-Taf. 20.
Mokka-Schokolade	100 g 24.
Blond-Schokolade 1/2 Pfd. 33.	1 Pfd. 73.

GOLDENE
SIEBEN
in allen
Städteilen
5%
Rabatt
Dieskau
Döllitzer Str. 1. und
Ammendorf
Regenbogen Str. 12

Pfingstkuchen
schmecken vorzüglich
wenn mit unseren hervorragenden
Margarine-Qualitäten
gebacken wird
Täglich frische allerfeinste Qualitäten
von 36 j bis 80 j

Wir empfehlen ganz besonders:
C. E. Feinbrot ges. gesch. Pfd. 80 j
Mamanta-Eigelb ges. gesch. Pfd. 74 j
Gute Haushalt Pfd. 50 j
Ceha Pfd. 42 j

Schmalz
Allerfeinstes Blasen-Schmalz Pfd. 44 j
Blütenweißes Schweine-Schmalz Pfd. 42 j
Auf alle Waren unsern bekannten Rabatt!

Butter Großhandlung
Hammonia
Größtes Butter- und Margarine-Spezial-
Geschäft Deutschlands
Verkaufsstellen: Halle a. S., Gr. Ulrich-
straße 47, Steinweg 11

Fließ- und
Wurfwaren
empfeht
Rogo Hoffmann
Hofschlechter
Weißeneis
Halle

Sagt immer bei euren Ein-
käufen, daß ihr Abonnenten
des „Klassenkampf“ seid!

An die mitteldeutsche Arbeiterschaft!

An alle Kollegen und Kolleginnen in den Chemiehöllen, den Gruben und Schächten, den Fabriken und Kontoren!
An die Landarbeiter auf den Gütern und die Erwerbslosen!
An alle Gewerkschaftskollegen in den ADGB-Verbänden!
An alle organisierten und unorganisierten Proletarier!

Arbeiter, Klassengenossen!

Die ersten Schiedsprüfung mit neuem Lohnabbau sind wiederum gefüllt und Hand in Hand mit den Lohnabbauentscheidungen der Brüning-Regierung gehen neue betriebliche Vorstöße der Unternehmer. Eine neue gewaltige Hungeroffensive hat eingeleitet.

Die Tarife für 7-8 Millionen Arbeiter sind gekündigt und den 6 Millionen Erwerbslosen droht ein neuer Unterfüßungsabbau.

Die Chemiegewaltigen holen abermals zu juristischen Schlägen aus. Verfükung der Arbeitszeit ohne Lohnausgleich und neuer Lohnabbau drohen den Chemearbeitern im Bitterfelder Gebiet. Ständig stehen in den Griesheimwerken Arbeiterentlassungen auf der Tagesordnung. In den Nitro-Werken sollen ganze Abteilungen schließlich als Dummheit für die Durchführung eines neuen gewaltigen Lohnabbaues stillgelegt werden.

Der sozialdemokratische Regierungspräsident von Harnack hat ferner der DCF Ellenburg die Genehmigung zum Hinauswurf von weiteren 254 Arbeitern gegeben. Am 17. Mai sollen diese Kollegen auf das Straßenpflaster geworfen werden!

Die Leuna-Könige rauben den Arbeitern die Sonntagsprozent und versuchen geradezu provokatorische Urlaubsverschlechterungen durchzusetzen!

Die Grubenbarone und kapitalistischen Profithäuser im Mansfelder Hungerland und den mitteldeutschen Braunkohlegebieten verschärfen gleichfalls ihre Angriffe auf den Lohn der Arbeiter. Feiertagslohn, Krümperlohn, Beschäftigung der Arbeitsverhältnisse auf der ganzen Linie, das sind die raffinierten Methoden des Lohnabbaues an der Bergarbeiterfront.

Gedinglohnabbau und wahnsinnige Steigerung des Arbeitstempos sollen dem Grubenkapital den Weg aus der Krise ebnen. Aus dem Schwelz und dem Blut der Bergproleten und ihren Familien wollen die Grubenbarone trotz Krise und Massennot neue Millionen münzen!

Parallel mit den Vorstößen der Könige von Chemie und Kohle gehen die Vorstöße der Großgrundbesitzer und Krümper im Mitteldeutschlands. Hiermaliger Lohnabbau, Streichung der Deputatsätze, Verlängerung der Arbeitszeit und weitere Schandmaßnahmen, die nur faschistische Junker gehenre erfüllen können, sollen Zulaufe werden. Dabei wüten in den erbärmlichen Hütten der Landproleten Mordtät und Totschläge, besonders unter den frühzeitig von den Junkern in das Arbeitsloch eingepferchten Landarbeitervölkern.

Unaufhaltsam rollen neue Lohnabbaulinien über Industrie- und Landproletariat. Arbeiter wie Angestellte trifft das gleiche Schicksal. In allen Betrieben, in allen Industrien stoßen die kapitalistischen Ausbeuter vor. Die Metallarbeiter, Eisenbahner, Gemeinde- und Staatsarbeiter, Nahrungs- und Genussmittelarbeiter, die Kollegen in der Leder-, Holz- und Textilindustrie, sie alle werden vom Lohnabbau bejodet.

Kollegen, Arbeitsbrüder!

Die Brüning-Regierung und das Unternehmertum können ihre Lohnabbaupläne nur durchführen, weil ADGB und christliche Gewerkschaften, die gelbe Wertgemeinschaft und Feiertagslohn, den Hilfstücken sind. Die Führer dieser Organisationen sind für Krümperlohn und Feiertagslohn, für Gedinge, Prämien- und Alfordabbau. Sie organisieren den Streikführer, sie setzen zur Durchführung der Lohnabbaupläne der Kapitalisten ihre faschistischen Streikführer und die Hauptmerkmale der „Eisernen Front“ ein, wie das auf der Grube „Siegfried“ der Fall war.

Mit den Chemiegewaltigen schlossen die Gewerkschaftsführer aller Schattierungen einen Geheimpakt ab, der, wenn er durchgeführt wird, neue ungeheure Lohn- und Urlaubsverschlechterungen bringt. In Mansfeld versuchen die Gewerkschaftsbürokraten das Krümperlohn einzuführen und die Kumpels der Mansfeld-AG schließlich zu prellen. Auf der Grube „Lulise“ im Bitterfelder Braunkohlenrevier wurde das Krümper-Verbrechen begangen und Hunderte von Kumpels waren die Leidtragenden. Die Bubiak-Gewaltigen im Bockwitzer Ländchen führen die 32-Stunden-Woche mit Hilfe der ADGB-Gewerkschaften und der faschistisch-christlichen Wertgemeinschaft ein und rauben damit den Kumpels ein weiteres Drittel ihres Lohnes!

In allen Industriezweigen, so bei den Metallarbeitern, den Bauarbeitern, den Landproleten, den Tagelöhnen, den Eisenbahnern und bei vielen anderen Arbeitergruppen haben die Gewerkschaftsbürokraten hinter dem Rücken der Arbeiterschaft und der Gewerkschaftsmittglieder sogenannte freie Vereinbarungen getroffen, die die Lohn- und Urlaubsverhältnisse der Kollegen und Kollegen unwehener verschlechterten. Besonders trüb tritt der Verrat an der Arbeiterschaft bei den Gemeinde- und Staatsarbeitern zutage.

Dieselben Leute, die Lohnabbau durchführen, die Ruhegehaltsordnung verschlechtern und Entlassungen über Entlassungen von Gemeindearbeitern vornehmen, sitzen an der Spitze der Kommunen und geben vor, als „rote“ Bürgermeister und „rote“ Stadträte die Interessen des werktätigen Volkes zu vertreten!

Betriebsarbeiter, Erwerbslose, Angestellte und Beamte, seid auf der Hut!

Die bürgerlichen und sozialdemokratischen Zeitungen stehen hinter der Notverordnung der Brüning-Groener-Regierung, die die Lohn- und Gehaltsentfungen, den Erwerbslosenunterstützungs- und Rentenabbau diktatorisch verfügte. Die Bourgeoisie attackiert erneut das elende Lebensniveau der Arbeiter und Werktätigen. Lohn- und Gehaltsraub steht bevor. Nur die SPD-Presse mobilisiert die werktätigen Massen zum offensiven Abwehrkampf. Abonniert den „Klassenkampf“ und das „Rote Echo“!

Die Praxis der Gewerkschaftsführer ist nichts anderes als Verrat und Verbrechen.

Jüngstens haben die Stützen der kapitalistischen Ausbeuterordnung ihren Arifenkongress durchgeführt. Mit der betrügerischen Parole der Arbeitsbeschäftigung will man die Millionenmassen der Erwerbslosen mit neuen Illusionen erfüllen und die Gewerkschaften für die Groenerische Arbeitsdienstpflicht einspannen, die besonders die Jugendarbeiterschaft in die militärisch-faschistische Zwangsjade pressen soll!

Kollegen in den Betrieben und Gewerkschaften! Ihr alle spürt die Folgen der Notverordnungs- und Lohnabbaupolitik der Gewerkschaftsführer, und ihr, Kollegen, die ihr in den gelben Wertgemeinschaften und ähnlichen Organisationen steckt, ihr spürt den Hungerkurs der Ausbeuter genau so wie alle anderen Kollegen. Ihr alle sagt: So kann es nicht weitergehen!

Die gemeinsame Not gebietet den gemeinsamen Kampf, ganz gleich, wie und wo der einzelne Kollege organisiert ist. Schmiedet die rote Einheitsfront, rüftet zur Gegenoffensive des Proletariats!

Es gilt in jedem Betrieb und auf allen Stempelstellen und Arbeitsnachweisen, in allen Gewerkschaften zu der immer jurchbarer werdenden Elendslage Stellung zu nehmen. Es gilt gemeinsame Forderungen aufzustellen und Kampfausgänge und Streikaktionen mit kommunistischen, sozialdemokratischen, christlichen und parteilosen Arbeitern zu wählen.

Wir, die in der ADGB und den roten Einheitsverbänden organisierten Arbeiter, wenden uns an alle klassenbewussten Betriebsräte und Funktionäre und an alle christlichen Kollegen in allen Gewerkschaftsverbänden und Jahreshellen, mit uns gemeinsam den Kampf gegen den nicht endemollenden Lohnabbau der herrschenden Klasse und gegen den immer brutaler einsetzenden Terror der faschistischen Nordbänden aufzunehmen.

Leuna-Proleten! Chemlearbeiterkollegen in Bitterfeld und Wittenberg! Mansfeld-Kumpels! Bergarbeiter in Braunkohle und Kall! Landarbeiter! Eisenbahner! Bauarbeiter! Kollegen in Gemeinde- und Staatsbetrieben! Lederarbeiter! Papierarbeiter! Tabakarbeiter! Textilarbeiter! Jungarbeiter, wir rufen euch zum Kontoren! Männer! Frauen! Erwerbslose und Jugendliche die gemeinsame Front gegen: Schmiedet mit uns die rote Einheit! Schafft die gemeinsame Front gegen Unternehmer und Gewerkschaftsbürokraten! Weg mit dem Gedanken der Wertgemeinschaft, weg mit jeder Harmonieduselei mit den Unternehmern!

Die magere Lohnfüße bringt uns zusammen!

Auch in der härtesten Krise können Streiks geführt werden. Das bewiesen die Arbeiterinnen vom Gummiwerk Elbe, das bewiesen die Kollegen der DCF-Ellenburg und die Bergkumpels von Grube „Siegfried“. Das bewies jetzt die streikende Bauarbeiterfront im Bezirk und das bewiesen vor allen Dingen im härtesten Maße die streikende Arbeiterfront in Polen, der Tschechoslowakei, Amerika, England und in verschiedenen anderen Ländern.

Lohnabbau, Faschismus und Krieg, das ist der Weg, den die Kapitalisten gehen wollen, um aus der Krise herauszukommen.

Unser Weg ist der umgekehrte, unser Weg ist der Weg des revolutionären Klassenkampfes. Er heißt: Widerstand gegen Lohn- und Unterstützungsabbau, Widerstand gegen den Hungerkurs der herrschenden Klasse! Nur die rote Einheitsfront aller Arbeiter kann die Pläne der Kapitalisten zunichte machen.

Arbeitsbrüder!

Es ist genug gehungert und gelitten. Formiert die Kampftruppen des mitteldeutschen Proletariats zur großen Gegenoffensive! Stellt in den Betrieben eure Forderungen auf. Uebt passive Resistenz und nehmt den Streik auf, wo die Voraussetzungen geschaffen sind. Nur der Kampf verhindert Lohnabbau und weiteres Elend. Die allgemeinen Kampfbedingungen der mitteldeutschen Arbeiterschaft neben den Kampfbedingungen in jedem Betrieb sind:

- Gegen jeden Lohn- und Unterstützungsabbau!**
- Für die Zurückeroberung des bereits geraubten Lohnes und der Unterstützungen!**
- Für die Verkürzung der Arbeitszeit mit vollem Lohnausgleich!**
- Gegen Entlassungen und Arbeitsdienstpflicht!**
- Für die Einreihung der Erwerbslosen in den Produktionsprozess!**
- Gegen faschistische Diktatur, für Arbeit und Brot!**

Salle, den 8. Mai 1932.

Die Tagung des Erweiterten Bezirkskomitees der RGO im Auftrage der roten Betriebsräte, der Unterleggruppen-Leitungen und der roten Verbände.

Rund um den Erdball

Grubenunfälle

Spiel mit Arbeiterleben — Schamlose Verleumdung der Arbeiterkraft durch die Unternehmer

Wir haben vor einigen Tagen die Nachricht über das Grubenunglück in der Concordia-Grube gebracht. Wir hatten damals die Nachricht einer bürgerlichen Agentur übernommen und haben sie im Wortlaut wiedergegeben. Diese bürgerliche Agentur meldete, daß ein Unglück durch das leistungsfähige Umgehen eines Grubenarbeiters mit einem Streichholz entstanden sei.

Genosse Sobotta nimmt zu dieser Frage Stellung und weist auf die unbegründeten schamlosen Verleumdungen der Unternehmer hin, und wie die bürgerliche Presse diese Meldungen zu einer Sehe gegen die Arbeiterkraft ausnützt. Wir gehen hier im Nachfolgenden die Ausführungen des Genossen Sobotta wieder:

In den letzten Monaten nehmen die Grubenunfälle einen immer größeren Umfang an. Um von den Ursachen dieser Unfallsteigerung abzukommen, führt die den Grubekapitalisten mißliebige Presse eine Verleumdungskampagne gegen die Bergarbeiter. Vor einigen Monaten ging durch die Presse die Nachricht, daß auf einer Zeche ein Bergmann eine Zigarette in der Grube geraucht habe. Bis heute konnte aber weder der Name der Zeche, noch der des Bergmanns angegeben werden. Die Presse notiz war eine Erfindung der Tabakfabrikanten des Bergbauverbandes und eine bewußte Verleumdung der Bergarbeiter.

Diese Verleumdung der Bergarbeiter hat aus Anlaß der Grubenkatastrophe auf der Concordia-Grube in Obereschlössen alles bisher dagewesene übertroffen. Die Direktion der Concordia-Grube gab am selben Tage, an dem das Unglück geschehen war, eine Mitteilung heraus, in der es heißt:

„Allem Anschein nach ist das Unglück dadurch entstanden, daß einer der Grubenarbeiter ein Streichholz angezündet hatte, wodurch die Grubengase zur Explosion gebracht wurden. Zum Glück war die Wetterführung in Ordnung, sonst hätte das Unglück noch größere Ausmaße annehmen können.“

Ohne den geringsten Anhaltspunkt zu haben, wird hier behauptet, daß die Schlagwetter durch einen Bergarbeiter mit einem Streichholz angezündet worden seien. Die Direktion schied eine solche Behauptung an die Presse, obwohl sie genau weiß, daß vom bergmännischen Standpunkt aus eine solche Behauptung direkter Widsinn ist. Weiter wird dann gesagt,

daß zum Glück die Wetterführung in Ordnung war, sonst hätte das Unglück noch ein größeres Ausmaß angenommen. Dabei steht auch hier fest, daß, wenn die Wetterführung in Ordnung gewesen wäre, keine Schlagwetter sich ansammeln konnten. Da Schlagwetter explodiert sind, sind sie vorhanden gewesen und vorhanden sein konnten sie nur, wenn die Wetterführung nicht in Ordnung war. Wäre die Wetterführung in Ordnung gewesen, konnten sich keine Schlagwetter ansammeln und konnten auch keine explodieren.

Die Mitteilung der Zecheverwaltung war daher nichts anderes, als eine bewußte schamlose Verleumdung der Bergarbeiter. Diese Verleumdung wurde lieber von der gesamten Presse übernommen und verbreitet. Die nationalsozialistische „Deutsche Zeitung“ brachte sie sogar unter der großen Ueberschrift: „Schlagwetterexplosion infolge verbrecherischen Leichtsinns.“ In dieser Mitteilung des Streikers für das „Dritte Reich“ wird sogar gesagt:

„Nach den ersten Feststellungen ist das Unglück tatsächlich durch die Unvorsichtigkeit eines Bergmanns verursacht worden, der ein Streichholz ansteckte und damit in ganz unverantwortlicher Weise sein eigenes Leben und das seiner Kameraden aufs Spiel setzte.“

Das schreibt dieses Organ, obwohl schon das Oberbergamt die Nachricht verbreitet hatte, daß die Feststellungen keine Merkmale ergeben haben, aus denen festgestellt werden könnte, daß die Schlagwetter durch Anzündungen von Streichhölzern zur Explosion gebracht worden seien.

Die Infamie dieser Presse muß um so mehr und mit aller Schärfe gebrandmarkt werden, als es jeder Redaktion bekannt sein muß, daß gerade die Concordia-Grube in Obereschlössen alle Sicherheitsvorrichtungen außer acht läßt. Durch die Schuld der Grubenverwaltung der Concordia-Grube wurden im Mai 1930 neun Bergarbeiter getötet. Im Laufe der Zeit ereigneten sich weiter eine Reihe schwerer Unfälle, ohne daß die Grubenführung verbessert worden wäre. Der letzte Unfall ist auf nichts anderes, als auf die Schuld der Verwaltung zurückzuführen. Um davon die Schuld abzulaten, deshalb die Verleumdungen gegen die Bergarbeiter.“

Raubüberfall auf einen Geldbriefträger

Der Ueberfallene schwer verletzt — Der Täter gefaßt

Berlin, 10. Mai. In der Stubenrauchstraße 71 in Friedenau wurde heute vormittag kurz vor 9 Uhr auf den Geldbriefträger Karl Weichert, der sich auf einem Postkasten befand, ein Raubattentat verübt. Der Postkassierer wurde im Treppenhause von dem Verbrecher mit einem in einem Sack eingewickelten Stein über den Kopf geschlagen und fiel zu Boden.

Er konnte noch um Hilfe rufen. Mehrere Passanten liefen herzu. Der Täter flüchtete. Er wurde festgenommen und auf der Polizeiwache als der 23jährige Erich Koblum aus der Fennstraße 9 am Wedding festgestellt. Weichert, der bei dem Sturz auf der Treppe eine Gehirnerschütterung erlitt, wurde nach dem Krankenhaus gebracht.

Seit heute vormittag gegen 10 Uhr spielte im Hause des Grundstücks Stubenrauchstraße 71 ein Feuerlastermann. Er hatte gerade ein leeres Stül auf der Walze, als er gellende Schreie hörte. Daraufhin brach er sofort das Stül ab und lief nach dem Vorderhaus.

Als er in den Hausflur kam, raste ein junger Mann die Treppe herunter, ließ ihn zurück, als er ihn aufhalten wollte, und konnte durch die Haustür entkommen. Der Feuerlastermann rief um Hilfe. Aus der Wärderei von Franz Hanfisch kamen

mehrere Wärdereigenen und der Meister, die sich mit dem Feuerlastermann an die Beseitigung des Flüssigen machten.

Dieser lief von der Stubenrauchstraße in die Odenwaldstraße bis an die Ecke der Büllingstraße. Die Schar der Verfolger vertrieb sich um einen Zeitungsbändler, eine Autostraße und einen Privatwagen. In der Ecke gelang es, durch die Autos dem flüchtigen den Weg abzuschneiden und ihn zu fassen.

Ueberfall am Postkasten

Chemnitz, 10. Mai. Als am Montagmorgen eine 20jährige Kantoristin an einem Schalter der Hauptpost 450 Mark in Geldscheinen ausgezahlt hatte, trat ein unbekannter Mann an den Schalter, nahm die Scheine und ergiff damit die Flucht. Die beherzte Kantoristin eilte dem Dieb sofort nach und auf ihre Halterufe gelang es hinführenden Personen, den Täter aufzuhalten. Da aber einzelne Personen für den Dieb Partei ergriffen, gelang es ihm, zu entkommen. Von dem sofort herbeigerufenen Ueberfallkommando wurde der Dieb unter Hinzuziehung eines zehnfüßigen Knaben, der ihn wiedererkannte, gefaßt und dem Kriminalamt zugeführt. Der Dieb ist ein 23jähriger Artz aus Zschandtsberg im Thuringen.

Am Schauplatz der Katastrophe



won Lyon, wo zwei Mietkasernen eingestürzt sind und unter ihren Trümmern Dutzende Menschen begraben haben.

Polizeioberwachmeister als Sexualverbrecher

III. Teterow, 10. Mai. Ein hiesiger Polizeioberwachmeister wurde verhaftet und dem Gefängnis in Gültrom zugeführt, weil er sich an einer in der Polizeigewohsam befindlichen Schmittlerin fittlich vergangen hatte. Er wurde nach Bekanntwerden der Tat sofort seines Dienstes enthoben. Er ist verheiratet und hat zwei Töchter.

Zuchtsbare Bluffat

III. Stendal, 10. Mai. In der Nacht zum Dienstag ereignete sich in Groß-Möhringen die 23jährige Ehefrau Reimann ihren Ehemann und verletzte ihre Schwiegermutter, die dort zu Besuch weilte, schwer. Der Mann war sofort tot, die Schwiegermutter wurde mit lebensgefährlichen Schädelverletzungen in das Stendaler Johanniter-Krankenhaus eingeliefert. Die Täterin entfloh und ließ sich bei Groß-Möhringen von einem Zug überfahren.

Todessturz eines Kindes

Das 17 Monate alte Kind eines Ehepaars aus Meh ertheide in einem unbewachten Augenblick einen Stuhl am offenen Fenster und stürzte aus dem zweiten Stock auf die Straße, dicht vor die Räder einer vorbeifahrenden Frau, die vor Schreck ohnmächtig wurde. Das Kind war sofort tot.

Ameritas „Zepp“ im Kampf mit dem Sturm

New York, 10. Mai. Das Riesenluftschiff „Akron“ geriet bei einer Fahrt zu Wandern nach dem pazifischen Küstengebiet in einen schweren Sturm. Sämtliche Einwohner der Stadt San Angelo wurden alarmiert, um bei einem Landungsversuch des Luftschiffes Hilfe zu leisten. Alle Versuche, das Luftschiff landen zu lassen, schlugen jedoch wegen des heftigen Sturmes fehl. Die „Akron“ trieb in der Richtung auf S. Cristobal ab. Man ist über ihr Schicksal in größter Unruhe.

Riesiger Erdstöß

III. Paris, Aus Chambery in Savoyen werden große Erdstöße gemeldet, durch die sich ein ganzes Dorf in Gefahr befindet, verschüttet zu werden. Etwa zwei Millionen Kubikmeter Erde haben sich in Bewegung gesetzt und rutschen langsam abwärts ins Meer.

Die Frau des Präsidentenmörders



Die Gattin des Mörders des französischen Staatspräsidenten Doumer, Frau Gorgulow, wurde nach der Tat ihres Mannes in Monaco verhaftet und nach Paris übergeführt.

Taf. Von zehn Häusern auf dieser wandernden Oberfläche wurden drei bereits vollkommen zerstört, da die Erdmassen während des Abwärtens — wie bei Erdbeben — plötzlich flussende Risse bildeten, in denen Wärme und Häuser verbrannten. Die Bewohner der im Taf gelegenen Dörfer besaßen ihre Wohnungen zu räumen und lebendes und totes Inventar in Sicherheit zu bringen.

Zwei Personen im Kraftwagen verbrannt

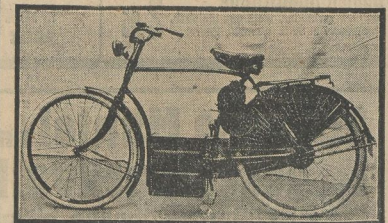
Der Chauffeur schwer verletzt

III. Grevenbroich, 10. Mai. Zwischen Posthausen und Hemmerden ereignete sich am Montagabend ein schweres Autounfall. Ein aus Richtung Lüttich kommender mit drei Personen besetzter Kraftwagen stieß beim Ueberholen von Radfahrern mit einem Lastwagen zusammen und geriet dabei durch Explosion des Benzinmotors in Brand. Während der Chauffeur — wenn auch mit lebensgefährlichen Brandwunden — gerettet werden konnte, verbrannten die beiden anderen Insassen, ein Herr und eine Dame, bei lebendigem Leibe. Der Chauffeur wurde ins Krankenhaus nach Neuf geschafft.

Brand bei Tobis

In den Filmwerkstätten der „Tobis“-Filmgesellschaft in Epinay bei Paris brach gestern ein Brand aus, der Filmnegative im Werte von rund 10 Millionen Franken vernichtete. Bei den Rettungsarbeiten wurden vier Feuerwehrleute verletzt.

Das elektrische Fahrrad



Eine holländische Fabrik hat ein Fahrrad mit elektrischem Antrieb konstruiert, das mit einem austauschbaren 12-Volt-Akkumulator ausgerüstet ist und in der Stunde 20 Kilometer leistet. Bekanntmachung: Alfred Hendrich, Berlin.



Die Kommunisten zeigen den Ausweg

Reichstagsrede des Genossen Schneller für die rote Einheitsfront

In der Reichstagsführung am Montag, dem 8. Mai führte Genosse Ernst Schneller als Redner der KPD. aus:

Antwort an Breitscheid

Herr Breitscheid sprach eben davon, man müsse die Grundrassen des kapitalistischen Staates erhalten, um ihn dann zum Arbeiterstaat zu machen. Das ist der Betrug am arbeitenden Volke, wie er durch die ganze Politik der sozialdemokratischen Partei geht. Die Politik des Betrönsens von einem Tage zum anderen, von einem Jahr zum anderen, von einem Jahrzehnt zum anderen, von einer Ausplünderung zur anderen. Je mehr die einfachsten, elementarsten Lebensbedürfnisse der arbeitenden Massen abgehoben werden, um so unerschöpflicher und hartnäckiger kommt die Sozialdemokratie mit ihrer Behauptung, man müsse diesen Staat, der die Arbeiter ausplündert und unterdrückt, erhalten.

Wir Kommunisten sehen gegenüber diesen schamlosen Betrugsmethoden das klare Ziel: Dieser Staat muß zerstört werden! Wir sagen: Die Krise des Kapitalismus ist so angehend, daß die Frage heute so steht:

Wenn die werktätigen Schichten des Volkes leben wollen, dann muß der Kapitalismus vernichtet werden.

(Lebhafter Beifall bei den Kommunisten.) Der Kapitalismus ist nicht mehr imstande, dem arbeitenden Volk die Existenzgrundlage zu erhalten. Herr Breitscheid jagt, daß die Weltkrise vor keinem Lande Halt gemacht hat. Das stimmt nicht.

Die Sowjetunion ist das Land ohne Krise. Ohne Arbeitslose. Ohne Faschismus, sie ist das Land des ungeheuer grandiosen Aufstieges des Sozialismus, der Wirtschaft, der Kultur und des Wohlfandes der Massen.

Zwei Systeme stehen sich gegenüber, Kapitalismus und Sozialismus. Der eine Weg führt in die Barbarei. Diesen Weg gehen alle Parteien, von den Sozialdemokraten bis zu den Nationalsozialisten. Wir stellen dagegen unseren Ausweg, den Weg des revolutionären Kampfes, den Sturz des Kapitalismus, die Aufhebung der Diktatur des Proletariats. (Beifall bei den Kommunisten.)

Die Einheitsfront der Kriegsheifer

Reichstagsler Brüning hat gestern in seiner Rede vor der Auslandspresse erklärt, daß, wenn es nicht gelinge, in den entscheidenden Fragen der Reparationen, der Abrüstung und der internationalen Kreditfrage zu einer Lösung zu kommen, dann liege das Annehmen der revolutionären Fronten unumvermeidlich. Wir kennen diese Ziele seit vielen Verhandlungen, die jemals von deutscher Seite gefordert worden sind. Immer hat man erklärt: Denkt an das Anwachsen der revolutionären Bewegung, denkt an die Hungersnot, denkt an die Wirtschaftskrise, denkt an den Ausbruch der Revolutionen der revolutionären Bewegung Herr zu werden. (Sehr wahr, h. d. Kommunisten.)

Herr Brüning hat auch die Frage der Zusammenarbeit mit den Nationalsozialisten angeschnitten. Er meint, jetzt sei die Bahn frei zur gemeinsamen Arbeit. Die Einheitsfront, wie sie Brüning hier versteht, wäre schon längst zustande gekommen, wenn die Ansprüche, die die Massen in der Hitlerpartei, die mit dem faschistischen System unvereinbar sind, einfach abgewogen werden können. Die nationalsozialistischen Führer wollen darum solche Machtpositionen, daß sie sie gegebenenfalls gegen ihre eigenen Anhänger anwenden können, wenn diese die Erfüllung aller Versprechungen verlangen. (Sehr wahr! bei den Kommunisten.)

„Germania“ und Tardieu

Die Erklärung der entscheidenden Fragen, die in der Rede des Reichstagslers Brüning ausgearbeitet wurden, muß noch ergänzt werden durch eine Betrachtung der Haltung, die das Organ des Reichstagslers, die „Germania“ in der Frage der Sowjetunion eingenommen hat. Die „Germania“ sitzt in das Horn der französischen Regierung, die immer wieder betont, man müsse eine „heilige Allianz“ gegen den Bolschewismus, gegen die Sowjetunion“ schließen. Es handelt sich zweifellos bei der Haltung der „Germania“ um eine Stellung von höherer Stelle. (Sehr wahr bei den Kommunisten.) Das Organ des Reichstagslers unternimmt den Versuch, die Propaganda der imperialistischen Mächte gegen die Sowjetunion zu befeuern. Das beweist die ganze außenpolitische Situation, in der die deutsche Reichsregierung ihre Verhandlungen durchführt.

Man hat lange Zeit versucht, es so hinzustellen, als ob eine Kriegsgefahr überhaupt nicht besteht. Vor allem leugneten die Sozialdemokraten die Kriegsgefahr. Doch heute läßt der japanische Imperialismus gar keinen Zweifel mehr darüber, daß er seine Politik gegenüber der Sowjetunion mit allen Mitteln durchzuführen wird. Die Fäden des Imperialismus flechten sich geschloffen um eine Stellung von höherer Stelle. (Sehr wahr bei den Kommunisten.)

Alles für den Sieg der Sowjetunion

Wir fordern auch von hier aus den kämpfenden einfachen Kommunisten, den Arbeitern und den revolutionären Soldaten unsere Grüße und verpflichten uns unterdessen, den härtesten Kampf gegen die imperialistischen Kriegstreiber, Kriegsheifer und Kriegsorganisations im eigenen Lande zu führen. (Stürmisches Händeklatschen bei den Kommunisten.)

Deutschland betetle gegenwärtig erneut um Kredit. Auf welcher Grundlage? Auf der Grundlage der Sicherung dieser Kredite durch Lohnabbau, Unterdrückung des Lebens und Terror gegen die revolutionäre Arbeiterbewegung. Das kapitalistische Deutschland ist bereit, um des Geldes willen, an einem Feldzug gegen die Sowjetunion teilzunehmen.

Aber in diesem Zusammenhang steht ein weiteres Problem. Die Arbeiter und Bauern, die Soldaten der Sowjetmacht haben in den ersten Tagen nach der Revolution gegen

vierzehn Fronten siegreich die Revolution verteidigt. Sie haben sich selbst besser organisiert, haben sich eine Wirtschaft aufgebaut, haben einen Wohlstand geschaffen, sie sind heute eine größere Kraft als je zuvor. Und hinter dem Rücken der weißen

Armeen, die gegen die Sowjetunion marschieren werden, stehen auch revolutionäre Parteien, die geschlossen und gemeinsam mit dem Proletariat alles für den Schutz und den Sieg der Sowjetunion zu tun. (Lebhafter Beifall bei den Kommunisten.)

Deutschland rüstet zum Krieg

Niemand kann leugnen, daß der Krieg im Fernen Osten sich auch schon längst auf Deutschland übertragen hat. Deutsche Offiziere, die vom Reich herbeigeholt, Generale und Staatsoffiziere sind als Organisatoren im Fernen Osten tätig. Die Nationalsozialisten haben eine Vermittlung für Japan in der Mandchurien zu lämpfen bereit sind. (Hört, hört und Hurra: „Fremdenlegionen!“) In der demnächstigen Industrie, der Metallindustrie wird Kriegsmunition für Japan hergestellt. Verträge zwischen Schneider-Creusot und den „Amik“ und Schneider über Sprengstofflieferungen für Japan wurden abgeschlossen. (Hört, hört bei den Komm.) Die französische Munitionsfirma Schneider-Creusot, die ja auch zu den Nationalsozialisten Subventionen gegeben hat, treibt die eifrigste Kriegspropaganda gegen die Sowjetunion. Geheimrüstungen werden heute verfertigt fortgesetzt. Staatssubventionen erhalten vor allem die kriegswichtigen Betriebe.

In dieser ersten Situation halten wir uns für verpflichtet,

Hintergründe des Verbots der proletarischen Freidenker

Dieses Bourgeoisie, die den nationalsozialistischen Terror mit allen Mitteln unterstützt, glaubt durch Verbotsmaßnahmen eine Stärkung der revolutionären Bewegung und eine Stärkung der roten Einheitsfront zu erreichen. Das arbeitende Volk aber erkennt immer mehr: Freiheit und Gleichheit kann es zwischen Ausbeutern und Ausgebeuteten nicht geben. Die Bourgeoisie baut jetzt die einfachsten Grundrechte der Meinungsfreiheit und der Koalitionsfreiheit ab. Man will die Betätigung der proletarischen Freidenker verhindern. Die Verbotsverordnung, die nach dieser Richtung hin ergehen ist, ist eine Angelegenheit. Sie bezieht sich nicht darauf, die Organisation aufzulösen, sondern bedroht mit Geld- und Gefängnisstrafen bis zu 5 Jahren jede Betätigung im Sinne der proletarischen Freidenker. (Stürmisches Hört! Hört! bei den Kommunisten.)

Das Verbot der Proletarischen Freidenker ist zugleich ein Warnsignal auch für die Angehörigen der sogenannten deutschen Freidenker. Das Verbot der Proletarischen Freidenker heißt vollkommen in der Linie der Reichsregierung. Die Freidenker, die sich dem Verbot widersetzen, werden immer öfter in den Dienst der Kriegspolitik gestellt, denn in der Hitze gegen die Sowjetunion spielt die Kirche eine besondere Rolle. (Sehr wahr, h. d. Komm.)

Wo ist der Ausweg?

Die Wirtschaftspolitik des kapitalistischen Deutschlands muß notwendigerweise zu einer immer stärkeren Verarmung, zu einer schlimmeren Notlage der arbeitenden Massen führen. In nächster Zeit wird im verstärkten Ausmaß die Politik der Besetzung der Sozialversicherung, des Abbaus der Löhne und der Unterdrückung durchgeführt werden. Die Sozialdemokraten haben durch Herrn Breitscheid eben schon erklärt, daß sie die Reichsregierung in jeder Hinsicht offen unterstützen werden. So bekommt auch das Zentrum Zeit für den Rückhalt mit den Nationalsozialisten. Es zeigt sich, daß die Nationalsozialisten von der Politik der Sozialdemokraten profitieren. Die Sozialdemokraten haben das arbeitende Volk vom Kampf abgehalten, sie haben die Arbeiterbewegung systematisch gespalten, sie haben systematisch die Niederlage herbeigeführt.

Die 1918 Koalition mit dem Ritter von Epp zusammen zur Niederschlagung der revolutionären Arbeiter vorging, so wirken

die ganze werktätige Bevölkerung aufzurufen, diesen Kriegsvorbereitungen die größte Aufmerksamkeit zu widmen. Alle Kriegsmassnahmen aufzuheben, alle Kriegstransporte, alle Kriegsproduktion zu verhindern, durch Streiks und Kampftätigkeiten mit allen Mitteln unmöglich zu machen. Wir appellieren an die Frauen und an die Jugend des arbeitenden Volkes zum entscheidenden Kampf gegen die imperialistische Kriegspolitik und zur Verteidigung der Sowjetunion. (In dieser Stelle spricht Genosse Schneller ausführlich zu den Soldaten der Wehrmacht. Wir können diese Stellen infolge der Notverordnung nicht abdrucken. Unter höchstem Beifall derweil Genosse Schneller auf das Beispiel des Genossen Willi Schulz in Pirmasens und das Beispiel des Genossen Scheringer. Dabei kommt es zu einem Tumult, als der Kazabgeordnete Dreher, der Denunziant des Genossen Scheringer, den Saal betritt. Die Kommunisten rufen Dreher zu: „Denunziant!“ Der Tumult steigert sich, Löbe erteilt Ordnungsrufe. Immer wieder rufen die Kommunisten Dreher seine Schandtat ins Gedächtnis. Schließlich beschwindet Dreher.

heute Severing und Klages zur Durchführung der Brüningschen Notverordnungspolitik zusammen. Und so ist Severing bereit, gemeinsam mit den Nationalsozialisten in eine Regierung hineingehen. Schon einmal, im Jahre 1920, war die Kapp-Regierung bereit, Severing einen Ministerposten anzutragen, weil er sich im Kampf um die Arbeiterklasse so bewährt hatte.

Gerade wegen der Zusammenarbeit der Politik der sozialdemokratischen Führer mit der nationalsozialistischen Politik, gerade deswegen, weil heute die Fragen des Faschismus, die Fragen des Hungers, mit den Fragen des Krieges in enger Verbindung stehen, darum müssen wir von dieser Stelle aus um so eindringlicher und ernster vor den breiten Arbeitermassen die Frage der

Bildung der roten Einheitsfront

stellen. Die sozialdemokratischen Führer sagen jetzt: Lebt die Nationalsozialisten in die Regierung! Demgegenüber sagen wir: Die Fortführung der Politik der Bildung der Brüningsregierung, der Politik der direkten Unterdrückung des Faschismus durch die sozialdemokratischen Führer, muß den sozialdemokratischen Arbeitern die Augen darüber öffnen, in welcher verheerender Weise sie bisher getäuscht worden sind und in Zukunft getäuscht werden sollen. Wir haben Beispiele aus den letzten Tagen, daß es möglich ist, und zwar durch Massenkampf, Unterdrückung des Lebens und Lohnabbau zu verhindern. In vielen Gemeinden in Sachsen, wo Unterdrückungsbau durchgeführt werden sollte, mußte er unter dem Druck der demonstrierenden Erwerbslosen unterbleiben. Im Kampf gegen den Faschismus standen die Arbeiter in Braunschweig, in Bernau, in Teltow, in Wierßen, fast zusammen in einer Front.

In diesen Beispielen werden die Werktätigen in ganz Deutschland lernen, daß nicht parlamentarische Kombinationen, nicht Versprechungen aus Not und Elend herausgeholt, sondern daß sie nur dann, wenn sie auf eigene Kraft vertrauen, wenn sie sich in fester Front zusammenschließen, Hunger, Unterdrückung und Kriegspolitik überwinden.

Der Massenkampf wird das Ziel des Proletariats, des werktätigen Volkes verwirklichen, wird die neue Welt des Sozialismus schaffen. (Langanhaltendes Händeklatschen.)

Fort mit dem Freidenker-Verbot!

KPD. fordert Aufhebung der Verbotsverordnung

Die kommunistische Reichstagsfraktion hat im Reichstag die sofortige Aufhebung der Verordnung über die Auflösung der proletarischen Freidenkerorganisation beantragt und darüber hinaus folgende Interpellation eingereicht:

„Durch Verordnung des Reichspräsidenten vom 3. Mai 1932 über die Auflösung kommunistischer Gottesdienstorganisationen wird den proletarischen Freidenkern das verfassungsmäßige Recht des organisatorischen Zusammenstehens auf gemeinsamer weltanschaulicher Grundlage und zur Pflege sowie zur Verbreitung dieser Weltanschauung genommen und diese durch Verfassung und allgemeine Gesetze erlaubte Betätigung durch Ausnahmeverordnung unter Kriminalstrafe bis zu fünf Jahren Gefängnis gestellt.“

Durch diese Maßnahmen werden Millionen von Proletariaten unter Ausnahmerecht gestellt und der Versuch gemacht, sie der kirchlichen und religiösen Propaganda anzuschließen, indem ihnen einseitig das Recht auf Erwidrerung und Abwehr sowie auf Betätigung im Sinne ihrer eigenen Weltanschauung genommen wird.

„Zu die Reichsregierung bereit, diese Verordnung unumkehrbar aufzuheben und sich gegen dieses unumkehrbar gegen Millionen Werktätige vor dem Reichstage zu verantworten.“

SPD.-Presse unterstützt Verbot

Während sich alle freibleibig gefinnenen Menschen in die Kampffront gegen das Freidenkerverbot einreihen, unterstützt ein Teil der SPD.-Presse ganz offen den faschistischen Schlag gegen die Gottesfreiheit. So schreibt die sozialdemokratische Rhein- und Ruhr-Presse: „Die Gottesdienstorganisationen waren nicht weiter, als eine mechanisch auf Befehl

Moskaus entstandene Nachäffung von Einrichtungen der kommunistischen Partei Russlands.“

Severing bereitet den Boden für Freidenkerverbot

„Das Verbot der gesamten Freidenkerbewegung ist das Ziel, auf das die Kart katholisch keine letzte Regierung Brüning-Wirth hingielt.“

Dieses Urteil von Severing stellt eindeutig die Schuld der SPD. an dem jetzt vollzogenen Freidenkerverbot fest.

Die kommunistische Reichstagsfraktion hat die Aufhebung der Verbots-Notverordnung beantragt. Aber dieser Antrag wird unmöglich sein, wenn nicht die Millionenmassen im Proletariat durch die Arbeit des Parlamentes aufmarschieren. Verteilungsfrei durch den Protest! Jetzt durch die Tat unsere Forderungen durchsetzen! Heraus aus der Kirche!



Mittwoch, 11. Mai 1932

Die drei Generationen an einer Front

Ein roter Pionier schreibt uns:
Zum 1. Mai sind in allen Orten tausende Arbeiterkinder unter Führung der roten Pioniere aufmarschiert. Diese Arbeiterkinder haben gezeigt, daß sie gemittelt sind, mitschlämpfen für eine bessere Zukunft. Aber noch nicht überall sind die erwachsenen Arbeiter sich darüber klar, daß auch unsere Kinder kämpfen müssen. Weniger Lohn oder Unterstützung für die Mütter, das heißt mehr Hunger für uns Kinder. Schärfere Unterdrückung und Ausbeutung, das heißt auch verstärkte Ausbeutung für uns Kinder, die gemittelt sind zu arbeiten, 8 Millionen Arbeiter in Deutschland, aber 2 Millionen Kinder müssen für einen geringen Lohn arbeiten. Trotzdem Millionen Arbeiter auf der Straße liegen, müssen unsere Kinder für die Interessen der Kapitalisten kämpfen.

Unsere Pionierbewegung organisiert den Kampf der Arbeiterkinder. Überall da, wo Kinder ausgebeutet werden, wo Mißstände vorhanden sind, in den Schulen, da ist unsere Pionierbewegung und organisiert den Kampf. Schon droht man mit Verbotsmaßnahmen. Vor einigen Tagen hat man die Pionierführer der Freiburger Arbeiterkinder in den verschiedensten Orten gegen die Lehrer und die Polizei gemeinsam gegen unsere Pionierbewegung vor. Eine Welle des Protestes muß durch alle Orte gehen.

Weg mit dem Verbot der Freiburgerkinder!

In allen Orten müssen Massen von Kindern für die Pionierbewegung mobilisiert werden. Die neuen Verbotsmaßnahmen müssen wie alle Verbotsmaßnahmen, die in die Welt kommen, auf alle Verbotsmaßnahmen übertrugen werden. Überall werden Kündigungen der drei Generationen durchgeführt, wo wir die Kampffront der drei Generationen weiter als bisher schärfen. So ist es in Halle, der ersten Kundgebung der drei Generationen am Freitag, dem 13. Mai, abends 8 Uhr, im Zoo statt. Dort muß die Hallische Arbeiterkinder zeigen, daß die drei Generationen in einer Front marschieren. Kämpft gemeinsam gegen Hunger, Krieg und Faschismus! Heraus zur Kundgebung der drei Generationen!

Kampf der Kulturreaktion

die Antwort auf das Verbot des proletarischen Freiburger-Verbandes

Die Eisenbahner der Räte Proletarische Schulkämpfer und die Vertreter der revolutionären Organisationen nahmen am Montag zur Vorbereitung der Eisenbahnerschule am 26. Juni in Halle und gleichzeitig auch zum Verbot des Verbandes proletarischer Arbeiterkinder Stellung.

Die Räte, die gesamte Kulturreaktion, hoffen durch das Verbot der Rätekinder, den revolutionären Kampf gegen die Schulbesuche und Kinderarbeit zu verhindern. Sie werden sich verteidigen! Kühner und entschlossener als bisher wird der Kampf gegen Schulabbau, Kinderarbeit und für Umbildung der Kinder zum Religionsunterricht geführt werden.

Arbeiterkinder, formiert euch zur einheitlichen Front! Nur durch Kampf könnt ihr die Gesundheit und Lebensinteressen eurer Kinder verteidigen. Heraus aus der Kirche! Wehret eure Kinder vom Religionsunterricht ab. Nur durch eure Aktivitäten könnt ihr die Aufhebung der Verbote und aller Zensurmaßnahmen erringen.

Heraus mit Schnurra, Schippa und Genossen!

Wie lange sollen die „Hochverräter“ noch in Untersuchungsgefängnis sitzen?

Seit 11 Monaten läuft gegen die Genossen Schnurra, Schippa und einige andere aus Bitterfeld die Anklage wegen Hochverrats. Das Material muß äußerst mager und dünn sein, da bis zum heutigen Tage noch nicht einmal die Anklageschrift eingereicht worden ist. Die Mangelhaftigkeit des Materials wird auch dadurch bezeichnet, daß ein Teil der Genossen vor einigen Monaten aus der Untersuchungsgefängnis entlassen werden mußte. Bei der ungeheuerlich mangelhaften Beweislage im Untersuchungsgefängnis Halle, die von allen Untersuchungsbehörden laufend bestätigt wird, ist dringend erforderlich, daß endlich diesen Genossen die Rätereierei geöffnet werden.

Wie lange braucht der Herr Oberstaatsanwalt, um endlich die Anklageschrift fertig zu stellen? Es hat den Anschein, als ob die Herren erst einen Vorbericht der Untersuchungsgefängnisse herausbringen wollen, um dann schließlich den Rest des Materials zu schicken. Wir fordern, daß endlich die Genossen auf freien Fuß gesetzt werden! Heraus mit den 8000 proletarischen politischen Gefangenen!

Die Strafkammer arbeitet

Anlässlich des Zusammenstoßes der revolutionären Arbeiter mit den Nazis vor dem sogenannten „Braunen Haus“ nach der Befreiung des Genossen Glaser wurde auch der Gärtner Gustav Lieberitz festgenommen und vom Schnell-Schöffengericht zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Er hatte gegen dieses Urteil Berufung eingelegt, die am Montag vor der Strafkammer, unter Vorsitz des Landgerichtspräsidenten Herrmann, stattfand. Auf diese Instanz kam zu dem Resultat, daß A. zu Recht verurteilt wurde und demnach dementsprechend die Berufung.

Zwei Polizeibeamte bezeugten unter ihrem Eid, daß A. durch seinen roten Schläger aufgefallen sei und bezeugen gewesen war, der dem Arbeiter Helfer zugestanden haben soll. „Reiß doch nach rechts aus! Genossen, laßt euch nichts gefallen!“ Trotzdem A. bezeugte, daß er lediglich gerufen habe: „Mach Haken!“ glaubte das Gericht selbstverständlich nicht ihm, sondern den beiden Polizeibeamten Glauben und Glauben. Das Urteil wegen eines falschen Kampfbündnisses des Schnell-Schöffengerichtes wird als rechtskräftig, wenn A. keine Revision einlegt. Im übrigen steht es ja fest, daß die Richter der Berufungsinstanz bei revolutionären Arbeitern immer die Urteile der Vorinstanz bestätigen und in vielen Fällen noch höhere Strafen verhängen.

Achtung!

Am Dienstag, dem 17. Mai, beginnen die Kurse der Wafd! Kuriositäten: Charlottenstraße 9 (Hinterhaus), Sprechstunde ab 17. Mai täglich (außer Sonnabends und Sonntags) von 10-12 und 14-19 Uhr. Programme sind zu haben in der Volksbuchhandlung Verhensdorfstraße.

In der Nacht vom 9. zum 10. Mai ist im Süden der Stadt und an der Treppe am Uniforum auf dem Hallmarkt von kommunistischer Seite die Anklage „Roter Sturm gegen Kampfbündnisverbot“ angebracht worden. Die Täter konnten nicht ermittelt werden.

Die Glendshütte am Klausberg

Fünf Personen hausen in einer selbstgebauten ärmlichen Holzhütte — Wir fordern die Beschlagnahme der Großwohnungen und Villen

(Arbeiterkorrespondenz Nord)

Seit April hat sich am Klausberg, unmittelbar in der Nähe der Gartenkolonie, eine Arbeiterfamilie mit drei Kindern unter den ungünstigsten Umständen „angehebelt“. Der parteilose Arbeiter Otto Kennert aus Halle, der bereits neun Monate erwerbslos ist, hat sich hier selbst eine primitive Wohnhütte errichtet. Kennert wohnte vorher in Trotha, Plan Nr. 2, als Untermieter bei einem Stahlhelfer. Die Miete in Höhe von 23 Mark wurde jeden Monat regelmäßig bezahlt. Otto Kennert erhält für sich und ein Kind wöchentlich 13.30 Mark



Unterstützung. Seine Frau bekommt für ihre beiden unehelichen Kinder monatlich 23 Mark. Für diese Hungerplattige Familienwohnung, die Wohnung für alle fünf Personen betrieblen werden. Wenn der Erste des Monats herangekommen war, verlangte der

Stahlhelfer Mann Red sofort die Beschaffung der Miete. Sollte die Arbeiterfamilie das Geld für die Miete nicht gleich zusammen, ging das Schlimmste und wurden die Stahlhelfer los. Da diese Arbeiterfamilie dem Arbeiter Kennert zumutet wurden, entschloß er sich, auszuweichen. Er mußte dies auch tun, da er bei der niedrigen Unterstützung die geforderte Miete nicht mehr bezahlen konnte.

Der erwerbslose Arbeiter Kennert baute sich nun am Klausberg eine Holzhütte aus alten Brettern und Balken. Das Haus hat er mit Blech aus alten Warmwasserleitungen beschlagen. Die hässliche Holzhütte umfaßt einen Raum von 6 Quadratmetern. Das Mobiliar der Familie, das in dieser Hütte untergebracht ist, besteht aus einem Stuhl mit einem Holzperlenband darüber, aus einem Tisch, zwei Stühlen und einigen anderen Kleinigkeiten. Da diese primitive Holzhütte überall und überall ist, preist der Wind durch alle Fugen, und man es regnet, dann fröht das Wasser nur so in diese ständliche Bekantheit einer fünfköpfigen Arbeiterfamilie. Als die Familie nach in Untermiete bei dem Stahlhelfer Red wohnte, mußten die fünf Personen wöchentlich 23 Mark wöchentlich an Red bezahlen. Die drei Kinder sind äußerst dürftig gekleidet. Jede Kleidung besteht nur aus dem, was sie auf dem Leibe haben. Der Arbeiter Kennert hat nicht einmal ein Paar ganze Schuhe. Das Fußzeugamt lehnt alle Anträge auf Bewilligung von Schuhen, Strümpfen usw. für die Kinder und auch für die Eltern ab. Keist in Frühling und im Sommer die Arbeiterfamilie keine Schuhe mehr — sie laufen barfuß laufen. Das ist der Standpunkt der Wohlfahrtsfürsorge von Halle.

Die ärmliche Holzhütte am Klausberg, in der fünf Menschen, zwei erwachsene Personen und drei kleine Kinder hausen, ist ein treffendes Kennzeichen der „Wohnungskultur“ im kapitalistischen Deutschland.

Magistrat und Polizei haben nichts dagegen einzuwenden, wenn Arbeiterfamilien unter solchen grauen erregenden Verhältnissen „wohnen“ und ihr ärmliches Leben fristen müssen. Dabei stehen zahlreiche Großwohnungen, Villen usw. in den hübschen Wohnvierteln an der Elbe, die in der letzten Zeit gebaut wurden. Arbeiterfamilien in den Betrieben und an den Stempelstellen zum Kampf gegen das Wohnungsproblem. Wir fordern die Beschlagnahme aller dieser Großwohnungen und die Verstaatlichung der Einwohnerzahl von obdachlosen Familien, die nicht mehr in der Lage sind, Miete zu bezahlen, in dieselben!

Kommunisten rufen zum Kampf gegen den Hunger

Die Kommunistische Partei hatte für gestern abend zu einer Demonstration anlässlich des Reichstagsauflösungsversuches aufgerufen. Während die Nazis und ihre Futterschneidertouristen im Lager der SPD alle ihre großmäuligen Wahlsprüche in die Luft schlugen und sich hinter dem Schanzen um die Regierungsspitzen verhielten, tritt die Kommunistische Partei in der Deffektivität mit einem

Kampfpfeil gegen Hunger, Noth- und Unterstützungsabbau

an die Arbeiter und Werktätigen heran. Eine einzige kurze Besamtagung in der Pötte genügt, um viele Hunderte von Arbeitern und Arbeiterinnen zu mobilisieren. Punkt 17.30 Uhr letzte sich vom Thielensplatz ein stätlicher Demonstrationzug in Bewegung. Arbeiter marschierten, rote Fahnen flatterten im Winde, revolutionärer Gesang ertönte — es kam Leben in die Straßen. Jammern, nur die Kommunisten sind es, die alle Unterdrückten auf den Ernst der Situation aufmerksam machen, die neuen drohenden Gefahren für die Werktätigen aufzeigen und den einzigen Ausweg aus Not und Elend propagieren:

Revolutionärer Kampf zum Sturz des Kapitalismus!

Die Polizei ging während der Demonstration mehrmals dazu über, die Arbeiter und Arbeiterinnen, die in großer Zahl in den Straßen Spalier bildeten und den Zug begleiteten, am Sturz und in der Kleinen Friedrichstraße abzurufen. Einige kleine Reibereien waren auf Grund des unverständlichen und ungeschickten Dazwischenschaltens der „Blauen“ in die Menge unvermeidlich.

Auf dem Paradeplatz fand 18.30 Uhr eine öffentliche Kundgebung statt. Genosse Behr eröffnete dieselbe und wies in seinen einleitenden Ausführungen darauf hin, daß es nur die Kommunistische Partei ist, die anlässlich der parlamentarischen Manöver der Bourgeoisie alle Werkschaffenden das sagt, was zu sagen notwendig ist. Die kapitalistischen Machthaber Deutschlands sind nicht in der Lage, den Schicksal der Räte Herr zu werden und den Bankrott aufzuhalten. Brüning und Dietrich sind verzweifelte Hilfsschreier an die ausländischen Kapitalisten,

da sonst das hochschwellige „Chaos“ über Deutschland hereinbrechen. Nazi und SPD miteinander, wer von ihnen am geeignetsten ist, das morsiche kapitalistische System zu halten. Aber die Arbeiterklasse wird in der roten Einheitsfront die revolutionären Auswege aus der Krise beschreiten und an Stelle des bankrotten Kapitalismus, die Macht der Arbeiter, den Sozialismus setzen.

Landtagsabgeordneter Genosse Otto Schlaa charakterisierte dann in kurzen Ausführungen die gegenwärtige Reichstagsauflösung, die die ganze Hoffungslosigkeit und die Ohnmacht der bankrotten Kapitalisten vor den Nazis bis zu der SPD-Führern zeigt. Einmalige 3 Stunden im März beendeten die Arbeiter zu den Forderungen und Anträgen der Kommunisten im Reichstag, die Genosse Schlaa bekanntgab:

Anlässlich des Reichstags, Parlamentarie für alle proletarischen politischen Gefangenen, Einstellung der Millionenverwendungen des Reiches an das Justizwesen, Aufhebung des NSB-Verbots usw.

Zum Abschluß sprach Genosse Kühn, der in wirkungsvollen Ausführungen die Betrugsmethoden der Nazis und der Sozialdemokraten gegenüber den notleidenden Massen anprangerte. Nur die Kommunisten sind es, die die Werkschaffenden zum außerparlamentarischen Kampf aufzurufen, während Nazi- und SPD-Führer reiflich mit der Zusammenfügung der kommenden Regierung beschäftigt sind und sich um die Ministerien zu rufen. Weder Hitler noch Weis, weder Brüning noch Hindenburg vermögen die Krise zu beistehen. Die Arbeiterklasse muß sich selbst helfen im Kampf um Arbeit und Brot, gegen Lohn- und Unterstützungsabbau. Genosse Kühn betonte dann eine Kampferklärung, die einen Appell zur Formierung der roten Einheitsfront im Betrieb und auf der Stempelstelle enthält und zu der alle versammelten Arbeiter und Arbeiterinnen durch lautstarken Beifall in Bewegung setzten. Darauf wurde die gutverkaufte Kundgebung, die eine freudige Kampferklärung der Arbeiter zeigte, geschlossen!

§ 218 fordert neues Opfer — 1 1/2 Jahre Gefängnis

In der Nacht vom 20. zum 21. Februar 1930 hatte der Arbeiter Karl J. aus Mendorf an seiner schwangeren Frau einen Eingriff vorgenommen, an dessen Folgen die Frau starb. Dieser Arbeiter erhielt Wohlstandsunterstützung und war bereits Vater von sechs Kindern. Es ist also kein Wunder, wenn er und auch seine Frau ein achttes Kind haben wollten. Und da die heutigen Gesetze einen Eingriff des Arztes verbieten, geschieht es immer wieder, daß Arbeiterfrauen in ihrer Verzweiflung sich von ungeschulten Händen „behandeln“ lassen und ein Opfer des Paragraphen 218 werden. Da die Beschuldigung unter Überdreh der Defektivität stattfindet, ist es uns nicht möglich, über die näheren Umstände der Abtreibung und ihren Folgen zu berichten.

Im Gegensatz zum Staatsanwalt, der zweieinhalb Jahre Gefängnis (1) für J. beantragte, merktellte ihn das Gericht zu einem Jahr (2) Monaten Gefängnis wegen Vergehens gegen Paragraph 218. Das ist ein barbarisches Urteil!

Gefängnisstrafen sind der letzte Ausweg der bankrotten bürgerlichen Gesellschaft, und die Arbeiterfrauen auch in der grössten Not zu zwingen, Kinder auf die Welt zu bringen, um die sich nachher doch kein Staat und keine Behörde kümmert.

Lohn- und Unterstützungsabbau, dazu Kinderkriegen, das ist es, was die Bourgeoisie den Arbeiterfamilien zumutet. Mit dieser verrotteten Gesellschaft muß schleunigst Schluss gemacht werden.

Sonntags- und Feiertagsradfahrten der Halle-Settfelder Eisenbahn. Die Halle-Settfelder-Eisenbahn gibt für den diesjährigen Pfingstverehr von Halle-Austorf nach Gerstebitz und Settfeld Feiertagsradfahrten aus. Der Fahrpreis beträgt für die 3. Klasse 2.50 Mark, für die 2. Klasse 3.25 Mark. Die Feiertagsradfahrten gelten zur Hin- und Rückfahrt vom 11. bis 16. Mai, zur Rückfahrt vom 13. bis 18. Mai.

RGO-Funktionäre von Halle

Seute Mittwoch, den 11. Mai, 20 Uhr, findet in Halle, im Lokal Friedbergstraße, Friedrichstraße 23, eine außerordentlich wichtige Funktionärerversammlung der 23. Betriebsgruppen, alle Gewerkschaftsfunktionäre müssen erscheinen. Es sind außerordentlich wichtige Beschlüsse zu fassen.

Das Ortskomitee der RGO.

Radfahrer! Sämtl. Fahrradbedarf, Summi-Bieder

Rettet die 8 Negerjungen von Scottsboro!

Die Mutter von zwei der zum Tode Verurteilten Adda Wright sowie Rechtsanwalt Dr. Samter sprechen heute Mittwoch, den 11. Mai, 20 Uhr, im „Zoo“

Unkostenbeitrag: 50 und 20 Pfennig

Das Scottsboro-Komitee

Arbeiter-Sport

Bezirk Halle, Fußballpartie

Sonntag, den 15. Mai (1. Feiertag)

1250	15 Uhr	Spitzbürger Tamb.-VGS 1	Carbinger, Wierner
1251	16 1/2	Trotta 4-Bitterna 4	Leutner
1252	12	Trotta 2-Bitterna 2	Spitzbürger
1253	15 1/2	Trotta 2-Bitterna 2	WEG
1254	15	Trotta Schüler-Bitterna Schüler	Schüler
1255	16	Trotta 1-Bitterna 1	WEG
1256	12	Waldheim 2-Bitterna 2	Schüler
1257	15 1/2	Waldheim 1-Bitterna 1	Schüler
1258	15	Waldheim 1-Bitterna 1	Schüler
1259	16	Waldheim 1-Bitterna 1	Schüler
1260	15 1/2	Waldheim 1-Bitterna 1	Schüler
1261	16	Waldheim 1-Bitterna 1	Schüler
1262	15 1/2	Waldheim 1-Bitterna 1	Schüler
1263	16	Waldheim 1-Bitterna 1	Schüler
1264	16	Waldheim 1-Bitterna 1	Schüler
1265	16 1/2	Waldheim 1-Bitterna 1	Schüler
1266	16	Waldheim 1-Bitterna 1	Schüler
1267	16 1/2	Waldheim 1-Bitterna 1	Schüler
1268	16	Waldheim 1-Bitterna 1	Schüler
1269	16	Waldheim 1-Bitterna 1	Schüler
1270	16	Waldheim 1-Bitterna 1	Schüler
1271	16	Waldheim 1-Bitterna 1	Schüler
1272	16	Waldheim 1-Bitterna 1	Schüler
1273	16 1/2	Waldheim 1-Bitterna 1	Schüler
1274	16 1/2	Waldheim 1-Bitterna 1	Schüler
1275	16	Waldheim 1-Bitterna 1	Schüler
1276	16	Waldheim 1-Bitterna 1	Schüler
1277	16 1/2	Waldheim 1-Bitterna 1	Schüler
1278	16	Waldheim 1-Bitterna 1	Schüler
1279	16	Waldheim 1-Bitterna 1	Schüler
1280	16	Waldheim 1-Bitterna 1	Schüler
1281	16 1/2	Waldheim 1-Bitterna 1	Schüler
1282	16	Waldheim 1-Bitterna 1	Schüler
1283	16	Waldheim 1-Bitterna 1	Schüler
1284	16 1/2	Waldheim 1-Bitterna 1	Schüler
1285	16 1/2	Waldheim 1-Bitterna 1	Schüler
1286	16	Waldheim 1-Bitterna 1	Schüler
1287	16	Waldheim 1-Bitterna 1	Schüler
1288	16	Waldheim 1-Bitterna 1	Schüler

1290	16 1/2	Spitzbürger 2-Bitterna 2	Carbinger, Wierner
1291	16 1/2	Spitzbürger 2-Bitterna 2	Leutner
1292	16 1/2	Spitzbürger 2-Bitterna 2	Spitzbürger
1293	16 1/2	Spitzbürger 2-Bitterna 2	WEG
1294	16 1/2	Spitzbürger 2-Bitterna 2	Schüler
1295	16 1/2	Spitzbürger 2-Bitterna 2	Waldheim
1296	16 1/2	Spitzbürger 2-Bitterna 2	Schüler
1297	16 1/2	Spitzbürger 2-Bitterna 2	Waldheim
1298	16 1/2	Spitzbürger 2-Bitterna 2	Schüler
1299	16 1/2	Spitzbürger 2-Bitterna 2	Waldheim
1300	16 1/2	Spitzbürger 2-Bitterna 2	Schüler
1301	16 1/2	Spitzbürger 2-Bitterna 2	Waldheim
1302	16 1/2	Spitzbürger 2-Bitterna 2	Schüler
1303	16 1/2	Spitzbürger 2-Bitterna 2	Waldheim
1304	16 1/2	Spitzbürger 2-Bitterna 2	Schüler
1305	16 1/2	Spitzbürger 2-Bitterna 2	Waldheim
1306	16 1/2	Spitzbürger 2-Bitterna 2	Schüler
1307	16 1/2	Spitzbürger 2-Bitterna 2	Waldheim
1308	16 1/2	Spitzbürger 2-Bitterna 2	Schüler
1309	16 1/2	Spitzbürger 2-Bitterna 2	Waldheim
1310	16 1/2	Spitzbürger 2-Bitterna 2	Schüler
1311	16 1/2	Spitzbürger 2-Bitterna 2	Waldheim
1312	16 1/2	Spitzbürger 2-Bitterna 2	Schüler
1313	16 1/2	Spitzbürger 2-Bitterna 2	Waldheim
1314	16 1/2	Spitzbürger 2-Bitterna 2	Schüler
1315	16 1/2	Spitzbürger 2-Bitterna 2	Waldheim
1316	16 1/2	Spitzbürger 2-Bitterna 2	Schüler
1317	16 1/2	Spitzbürger 2-Bitterna 2	Waldheim
1318	16 1/2	Spitzbürger 2-Bitterna 2	Schüler
1319	16 1/2	Spitzbürger 2-Bitterna 2	Waldheim
1320	16 1/2	Spitzbürger 2-Bitterna 2	Schüler

1320	14 Uhr	Diemich 2-Bitterna 2	Rönnern
1321	14 1/2	Diemich 1-Bitterna 1	Reddenberg, Rönnern
1322	14 1/2	Diemich 1-Bitterna 1	am Abend von 20 Uhr im Saale postale Veranstaltung.
1323	14 1/2	Diemich 1-Bitterna 1	16. Mai (2. Feiertag)
1324	14 1/2	Diemich 1-Bitterna 1	Waldheim
1325	14 1/2	Diemich 1-Bitterna 1	Schüler
1326	14 1/2	Diemich 1-Bitterna 1	Waldheim
1327	14 1/2	Diemich 1-Bitterna 1	Schüler
1328	14 1/2	Diemich 1-Bitterna 1	Waldheim
1329	14 1/2	Diemich 1-Bitterna 1	Schüler
1330	14 1/2	Diemich 1-Bitterna 1	Waldheim
1331	14 1/2	Diemich 1-Bitterna 1	Schüler
1332	14 1/2	Diemich 1-Bitterna 1	Waldheim
1333	14 1/2	Diemich 1-Bitterna 1	Schüler
1334	14 1/2	Diemich 1-Bitterna 1	Waldheim
1335	14 1/2	Diemich 1-Bitterna 1	Schüler
1336	14 1/2	Diemich 1-Bitterna 1	Waldheim
1337	14 1/2	Diemich 1-Bitterna 1	Schüler
1338	14 1/2	Diemich 1-Bitterna 1	Waldheim
1339	14 1/2	Diemich 1-Bitterna 1	Schüler
1340	14 1/2	Diemich 1-Bitterna 1	Waldheim
1341	14 1/2	Diemich 1-Bitterna 1	Schüler
1342	14 1/2	Diemich 1-Bitterna 1	Waldheim
1343	14 1/2	Diemich 1-Bitterna 1	Schüler
1344	14 1/2	Diemich 1-Bitterna 1	Waldheim
1345	14 1/2	Diemich 1-Bitterna 1	Schüler
1346	14 1/2	Diemich 1-Bitterna 1	Waldheim
1347	14 1/2	Diemich 1-Bitterna 1	Schüler
1348	14 1/2	Diemich 1-Bitterna 1	Waldheim
1349	14 1/2	Diemich 1-Bitterna 1	Schüler
1350	14 1/2	Diemich 1-Bitterna 1	Waldheim

1350	14 Uhr	Diemich 2-Bitterna 2	Rönnern
1351	14 1/2	Diemich 1-Bitterna 1	Reddenberg, Rönnern
1352	14 1/2	Diemich 1-Bitterna 1	am Abend von 20 Uhr im Saale postale Veranstaltung.
1353	14 1/2	Diemich 1-Bitterna 1	16. Mai (2. Feiertag)
1354	14 1/2	Diemich 1-Bitterna 1	Waldheim
1355	14 1/2	Diemich 1-Bitterna 1	Schüler
1356	14 1/2	Diemich 1-Bitterna 1	Waldheim
1357	14 1/2	Diemich 1-Bitterna 1	Schüler
1358	14 1/2	Diemich 1-Bitterna 1	Waldheim
1359	14 1/2	Diemich 1-Bitterna 1	Schüler
1360	14 1/2	Diemich 1-Bitterna 1	Waldheim
1361	14 1/2	Diemich 1-Bitterna 1	Schüler
1362	14 1/2	Diemich 1-Bitterna 1	Waldheim
1363	14 1/2	Diemich 1-Bitterna 1	Schüler
1364	14 1/2	Diemich 1-Bitterna 1	Waldheim
1365	14 1/2	Diemich 1-Bitterna 1	Schüler
1366	14 1/2	Diemich 1-Bitterna 1	Waldheim
1367	14 1/2	Diemich 1-Bitterna 1	Schüler
1368	14 1/2	Diemich 1-Bitterna 1	Waldheim
1369	14 1/2	Diemich 1-Bitterna 1	Schüler
1370	14 1/2	Diemich 1-Bitterna 1	Waldheim



ZUFINGSTEN

Günstigste Angebote

Denkbar größte Auswahl

Große Sonder-Auslagen auf 12 Extratischen

Strümpfe

Damen-Strümpfe 68 Pf.
aus feiner künstlicher Seide, gut verstärkt, fehlerfrei Paar 95

Damen-Strümpfe 1.25
aus gas besond. feiner künstl. Seide, in neuen Farben Paar 1.95

Damen-Strümpfe 2.75
Weltmarke: L. B. O., eine Höchstleistung in Qualität Paar 3.50

Damen-Sportsöckchen 48 Pf.
aus gutem Material, in schönen Ausführungen, enorm billig Paar 78

Herren-Socken 48 Pf.
ganz moderne Dessins, strapazierfähige Qualitäten Paar 78

Herren-Socken 95 Pf.
aus guten Flor-Qualitäten, besonders vornehme Frühjahrsmuster, Paar 1.45

Kinder-Söckchen 25 Pf.
mit farb. Wolfram oder Rollsockchen, Größensteig, 5 Pf. Paar Große 1

Kinder-Kniestrümpfe 28 Pf.
mit hübschen Umschlagen, in fester Qual., Größenst. 10 Pf. Paar Gr. 3

Damen-Handschuhe 95 Pf.
aus künstl. Waschseide, mit mod. Ausstattung Paar 1.45

Damen-Handschuhe 2.95
aus la. Waschlleder, weiß und maisfarb. mit Wasser u. Seife waschb., Paar 4.50

Herrenartikel

Oberhemden 2.75
aus guter Seidenglanz-Popelinen, farb. und weiß, ganz durchgem. Stück 4.90

Oberhemden 5.90
aus gas. Trikotine, in best. Verarbeitung, elegante Dessins Stück 7.90

Wochenendhemden 2.95
mit Knöpfen, Kragen u. Krawatte, aus guten Sportstoffen Stück 3.50

Polohemden 3.90
für Herren, aus neuartig-porösem Stoff, der große Mode Stück 4.90

Selbstbinder 48 Pf.
in ganz neuen Dessins, besonders große Auswahl Stück 78

Selbstbinder 1.65
modern gemustert, breite Formen, z. T. reine Seide Stück 1.95

Herren-Kragen 45 Pf.
Mako 4fach, in nur modernen Formen Stück 75

Herren-Müte 1.95
aus gutem Wollfilz, in modernen hellen Frühjahrsfarben Stück 2.95

Herren-Schirme 5.90
aus guter Halbschirm, mit Futteral und hübschem Griff Stück 9.75

Knaben-Sporthemden
aus verschiedenen Sportstoffen in allen Größen und Preislagen ganz besonders billig

Wäsche

Damen-Schlüpfer 48 Pf.
aus kräft. Baumwolle in schönen Farben, Größe 42-48 Paar

Damen-Schlüpfer 95 Pf.
aus echt ägyptischem Mako, besonders haltbar 1.65

Damen-Schlüpfer 95 Pf.
aus künstl. Seide, in guten Qualitäten, feine Pastellfarben 1.45

Damen-Schlüpfer 1.45
aus neuartig-porösem kunstseid. Trikot, in allen Größen 1.45

Damen-Hemdchen 1.95
zu den porösen Schlüpfen passend, mod. Farbsortimente 1.95

Damen-Unterkleider 1.95
aus besond. feinem kunstseid. Trikot, z. T. mit hübschen Stickermotiven 2.95

Damen-Nachthemden 2.95
hübsch verarbeitet aus neuen Blumenmustern 2.95

Damen-Schlafanzug 3.90
aus feinblättr. Batist, mit hübschem farbigen Kragen verarbeitet 3.90

Badewäsche

Unsere Spezialabteilung ist in allen Artikeln wie:

Badanzüge, Strandanzüge
Bademäntel, Badeschuhe
Bademützen und Gürtel
in allen Preislagen aufs beste sortiert.

Modewaren

Damen-Schalckragen 58 Pf.
in besonders hübscher Verarbeitung äußerst preiswert 95

Damen-Kleiderpassens 95 Pf.
zur Kleidergarnierung, besonders modern 1.25

Damen-Seldenschals 2.95
in verschiedenen ganz neuartigen Ausführ., von der Mode bevorzugt 4.90

Damen-Handtaschen 2.95
in verschiedenen Ausführungen und Pressungen 4.90

Damen-Schirme 2.50
aus guter Halbschirm, mit modernen Griffen 2.95

Damen-Schirme 4.90
aus Kunstseide mit farbiger Borde, in guter Qualität 6.90

Damen-Pullover 2.95
reine Wolle, mit Puffärmeln, besonders nett verarbeitet 3.50

Damen-Pullover 3.90
aparte Ausführungen, in feinen Frühjahrsfarben 4.90

Herren-Pullover 2.75
ohne Arm, das praktische Sommerkleidungsstück für den Herrn 4.50

Kinder-Pullover 1.95
reine Wolle, in sehr hübschen Ausführungen, enorm billig Größe 40

Schönste Mäntel und Kleider und geschmackvollste Hüte

zu außergewöhnlich billigen Preisen — in der bekannt großen Auswahl —

Folgen Siedem Zug der Zeit durch

Conitzer

zur Sparsamkeit!

Merseburg
Weißenfeller Straße 2.

Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Freitag nachmittags außer Sonn- und Feiertagen. Verkaufspreis: frei Haus monatlich 2,50 Mark; durch die Post bezogen 2,80 Mark; ohne Rücklagengebühr. Bezugsstelle: Halle-Merseburger Zeitungsverlag GmbH, Halle, Berdenfeldstr. 14. Tel.: 910 45 (Red.); 910 47 (Berlag)

Mit der Mehrheiten Arbeiter-Zeitung
Der Rote Stern

Verkaufspreis: 15 Pf. für den mit 60 Pf. und Spalte: 1 RM. im Viertel. Bestellen: Redaktion des „Klassenkampfes“ Halle; Kammer- und Privat-Bank Halle. Postfachnummer: 254 71 Halle-Merseburger Zeitungsverlag, Druck und Verlag: Halle-Merseburger Zeitungsverlag GmbH, Halle, Berdenfeldstr. 14

Einzelpreis 10 Pf.

Halle, Mittwoch, 11. Mai 1932

12. Jahrgang Nr. 109

Kommunisten fordern Arbeit und Brot!

Kommunistischer Gehehentwurf im Reichstage zur Arbeitsbeschaffung und zur Sicherung der Existenz der Erwerbslosen

Nutzenparlamentarische Kämpfe sichern den Erfolg

In den Armen liegen sich beide

Die kommunistische Reichstagsfraktion hat einen Gehehentwurf zur Arbeitsbeschaffung und zur Sicherung der Existenz der Erwerbslosen eingereicht. Dieser Gehehentwurf stützt sich auf die Forderungen, die der Reichsausschuh der Erwerbslosen aufgestellt hat. Es wird keinen Erwerbslosen geben, der nicht mit diesen Forderungen einverstanden ist. Aber die Entscheidung hierüber fällt nicht im Parlament, sondern im außerparlamentarischen Kampf auf jeder Stempelfelle und in roter Einheitsfront mit den Betriebsarbeitern. Nehmt sofort zu dem kommunistischen Gehehentwurf auf allen Stempelfellen Stellung! Formiert die rote Klassenfront zum Massenkampf für die Durchsetzung dieser Forderungen.

Note Einheitsfront auf jeder Stempelfelle

Die „Geißel der Inflation“, so nannte Herr Brüning in seiner Rede vor der Auslandspresse die Millionenverwerbslosigkeit in den kapitalistischen Ländern. Der bankrotte Kapitalismus ist unfähig, diese kleinen arbeitsfähigen Menschen, die zum Untertageverweilen verurteilt sind, wieder Arbeit und Brot zu geben. Für Arbeit und Brot der Erwerbslosen kämpft allein die kommunistische Partei.

Der kommunistische Gehehentwurf besteht aus 6 Artikeln. Diese beschäftigen sich mit der Arbeitsbeschaffung selbst, fordern Verbot von Pflicht- und Zwangsarbeit, Durchsetzung einer unentgeltlichen Speisung für alle Erwerbslosen unter der Bedingung der sonstigen Unterhaltungsansprüche, Bereitstellung von außerordentlichen Mitteln für die kommunale Wohlfahrtspflege, zeigen im Artikel 5 die Mittelbeschaffung zur Durchführung der Arbeitsbeschaffung und der sonstigen Hilfsmaßnahmen auf und verlangen, daß das Gesetz sofort in Kraft tritt.

Die schnellste Durchführung dieser Forderungen ist unbedingt notwendig, da die Wohlfahrtsfrage durch den Bankrott der Gemeindefinanzen immer tiefer gefestigt werden. Aber keine Klassen unter den Erwerbslosen. In diesem Reichstage werden ihre Forderungen nicht verwirklicht werden. Nur im täglichen Kampf können die hungernden Massen selbst ihre Existenz sichern. Diese Erkenntnis legt sich auf immer mehr durch, wie die nachstehenden Meldungen beweisen.

Neue Hungerdemonstrationen in Chemnitz

(Eig. Drahtm.) Chemnitz, 10. Mai 1932.

Auch heute setzten sich die Demonstrationen der Erwerbslosen gegen die Kürzung der Wohlfahrts-Unterstützungssätze fort. Auf dem Marktplatz hielten die Demonstranten mit Gruppen der Polizei zusammen, wobei eine Arbeiterfrau schwer verletzt wurde.

Der Stadtrat von Chemnitz hat an die Bevölkerung einen Aufruf erlassen, in dem er „zur Ruhe und Besonnenheit“ mahlt.

Gleichzeitig teilt der Stadtrat mit, daß auch in Zukunft nur die gekürzten Wohlfahrtsätze zur Auszahlung kommen.

Im Ruhrgebiet Massenaktionen

(Eig. Drahtm.) Essen, 10. Mai.

Wegen der Kürzung der Unterstützungssätze und der Entlassung von 7500 Wohlfahrtsarbeitern kam es heute zu großen Demonstrationen der Erwerbslosen in zwei Ruhrorten. In beiden Orten wurde mit Schläuchen und Knäulen verlegt. Die Polizei mußte die Demonstranten auseinanderdrängen. Die Polizei mußte die Demonstranten auseinanderdrängen. Die Polizei mußte die Demonstranten auseinanderdrängen.

Massenaktionen der Erwerbslosen sind nicht kampflöslich. Sie müssen sich gegen die Kürzung der Wohlfahrtsätze und die Entlassung der Wohlfahrtsarbeiter richten.

Massendemonstrationen in Chemnitz

Halle, 11. Mai.

Die Hungerdemonstrationen der Erwerbslosen gegen die Kürzung der Wohlfahrts-Unterstützungssätze sind heute in Chemnitz besonders heftig verlaufen. Die Demonstranten haben sich gegen die Polizei gewehrt. Die Polizei hat die Demonstranten auseinanderdrängen müssen.

Kampffront der Bauarbeiter steht fest

Note Einheitsfront im Kampf verwickelt

(Eig. Meldung.) Weihenstephan, 11. Mai.

Am gestrigen Tage fand eine glänzende Besetzung und verlaufene Streikbesammlung der Weihenstephaner Bauarbeiter statt. Nach einem mit großem Beifall aufgenommenen Referat eines Betreters des roten Einheitsverbandes für das Baugewerbe fand eine Diskussion statt, an der sich viele Kollegen vom Weihenstephaner und sich gegen ihre Kollegen und für die Forderung der roten Einheitsfront aussprachen. In einem längeren Aufruf „An alle Bauarbeiter Mitteldeutschlands“, in dem zum Streik gegen jeden Pfennig Lohnabbau aufgefordert wird, heißt es:

Wir rufen euch zu: Macht Schluss mit dieser Politik! Wir wenden uns an euch: Kämpft mit uns in einer geschlossenen Front!

Bauernaufstand in Jugoslawien?

(Eig. Drahtm.) Wien, 10. Mai.

Wie aus Jugoslawien berichtet wird, soll dort eine Revolte gegen die Regierung ausgebrochen sein. Die Regierungsmilitären demontieren die Festung, es erhebt sich jedoch als Widerstand, daß ein ernstlicher Bauernaufstand ausgebrochen ist.

Wir reichen euch unsere Hand zum gemeinsamen siegreichen Kampf!

Macht sofort auf allen Baustellen Streikaktionen aus allen an Bau beschäftigten Kollegen, ohne Unterschied der Organisationszugehörigkeit in allen Orten in Mitteldeutschland.

Macht sofort in allen Orten Bauarbeiterversammlungen (auch auf den Baustellen) nicht überall unsere erwerbslosen und jugendlichen Kollegen zur Delegierung und Führung des Kampfes betraut. Betragt vor allem die Bauarbeiterfrauen nicht, die eine wichtige Rolle im Kampfe bedenken.

Dieser Aufruf ist von der zentralen Streikleitung Weihenstephan unterschrieben, die zur Hälfte aus Kollegen des Einheitsverbandes und zur Hälfte aus Kollegen des Baugewerksbundes zusammengesetzt ist.

Neue Bauarbeiterkämpfe im Reich

In München haben sich die Kollegen der Baustelle Winterstraße in Stärke von circa 60 Mann in die Kampffront eingereiht. In Wilhelmshafen-Rüstringen mußte der Baugewerksbund unter dem Druck der Bauarbeiter nach langem Zögern jetzt den Streik funktionieren. Am 7. Mai wurde auf allen Baustellen die Arbeit wieder niedergelegt.

Der entlassene Kampf der Baustelle in Potsdam hat bereits zu einem vollen Erfolg geführt. Der Unternehmer erklärte sich bereit, den alten Lohn wieder zu zahlen. Auch die Bauarbeiter der Firma Hennig in Radebeul bei Dresden konnten durch ihren geschlossenen Kampf die Weiterzahlung des alten Lohnes erzwingen.



Illustration zum Reichstagszusammentritt: Sozialdemokrat Rudolf Breitscheid in der Sitzung vom 9. Mai 1932 zu den Nationalsozialisten:

„Sie könnt Euch doch nur freuen, daß wir Novemberverbrecher vom Jahre 1918 das Chaos verhindern, denn sonst würdet Ihr doch auch nicht hier sitzen.“

Nationalsozialist Gregor Strasser in der Sitzung vom 10. Mai 1932 zu den Sozialdemokraten:

„Die sozialdemokratischen Gewerkschaften haben auf ihrem Kongress einen viel vernünftigeren Standpunkt eingenommen, als die Sozialdemokratische Partei. Ueber das Arbeitsbeschaffungsprogramm dieser Gewerkschaften läßt sich reden. Wir sind bereit daran mitzuarbeiten und sehen im Vorgehen der freien Gewerkschaften von Kontinuität dafür entworfenen Finanzierungsplan viele Gedanken, die unsere Gedanken sind.“

Sozialdemokraten und Nationalsozialisten im Wettkampf für die Durchführung der Arbeitsdienstpflicht — und der Nationalisationspläne der Bourgeoisie. (Ausführlicher Reichstagsbericht und Rede des Gewerkschaftenrat Schreier im Anhang unserer heutigen Ausgabe.)

Morgen Betriebsratswahl auf „Siegfried“

25 Gemäßregelte mahnen: Wählt rote Betriebsräte!

(Bergarbeiter-Korrespondenz)

Noch einmal wenden sich in einem Aufruf die gemäßregelten Siegfried-Kumpels an die Belegschaft der Grube Siegfried und rufen ihr zu, bei der morgigen Betriebsratswahl nicht die schändliche Streikbrecherrolle, nicht den schändlichen Arbeitererrat der reformistischen Bonzen zu vergeben, keine Stimme dem reformistischen, im Auftrage der Belegschaft, der Grubendirektoren zusammengeschobenen reformistischen Liste zuzufallen. Organisiert den Kampf für die Forderungen der Revolutionären Gewerkschaftsopposition:

Gegen jeden Lohnabbau, Rückeroberung des gestrichelten Lohnes, für Siebenstundentag und Vierzigstundentag bei vollem Lohnausgleich, gegen jede Verschlechterung der Arbeitsbedingungen, Einstellung der gemäßregelten Kameraden und bessere Weiterbildung im Untertagebetrieb.

Wählt die rote Einheitsliste mit den Kameraden Heller, Guhrner und Scheibel!